

Geschäftsstelle und Anzeigen-Annahme
Marzellenstraße 37.

Anzeigen-Preis: 15 Pfg. die einspaltige Zeile.
(erste und letzte Seite) 20% höher. — Kölner Stellen-
und Arbeits-Gesuche, sowie Miet-Anzeigen für kleine
Wohnungen bis zu 10 Zeilen bei Voranszahlung
8 Pfg. die Zeile. Offerten-Annahme 25 Pfg.
Reklamen 40 Pfg.

Wird täglich in jedes Haus von Köln sowie in Deutz und fast allen
Dörfern unentgeltlich getragen. Für Stadtwerte und Hinterhäuser
mit Sonntags-Beilage 30 Pfg. monatlich.
Postpreis: M. 1,00 (3 Mon.), 67 Pfg. (2 Mon.) 34 Pfg. (1 Mon.).

Kölner Local-Anzeiger

General-Anzeiger für die rheinische Hauptstadt und Fremdenblatt.

Nr. 297.

Verstärkt: Redaktion 259, 332, 425. Köln, Donnerstag, 27. Oktober 1904. Fernspr.: Geschäftsstelle 420.

Achtzehnter Jahrgang.

Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes
Kräftigungsmittel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Grosse Strassburger Lotterie

Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
(Porto u. Liste 25) extra.
Ziehung bereits am 12. November 1904.

1200 Gewinne 39 000
Gesamtwert Mk.

Hauptgewinn Mk. 10 000

Lose empfiehlt: General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. E., Langstr. 197.

In Köln: Fr. Jos. Bürger, Ursulastr. 1, E. Braun,
Friesenstr. 8, P. van der Loo, Hohestr. 1, Brügge-
mann, Weidenbach, F. A. Tecke, Mauritiuswall, M. Flossbach,
Marzellenstr., Frau C. Chriske, Severinstr., J. Graeber, Poststr.,
C. Betzner, Severinstr., H. Th. Lüttgen, Severinstr., W. Kersten,
Bonnerstr., M. Lippmann, Domkloster, Otto Pappermann, J.
Paffenholz, Severinstr., F. Schumacher, Marzellenstr., C.
Zacher, Friesenstr., Friedr. Antenbrink, Obenmarspforten,
in Ehrenfeld: L. Hämmerling, Venloerstr., Exp. des Ehrenf.
Wochenbl.; in Nippes: J. Maltry, Sechzigstr., in Kalk: A. Müller,
Theod. Höver.

Brautkränze

in neuester Bindeart.

Brautschleier billigst.

Jul. Gliesecke Söhne, Schildergasse 105.



Hängen Sie
sich nicht

an alte Gewohnheiten, sondern huldigen Sie dem Fortschritt.
Wenn Sie eine Nähmaschine kaufen wollen, dann dürfte
es in Ihrem Interesse liegen, die Roland-Maschinen in Augen-
schein zu nehmen. Sie vereinigen in sich die beliebtesten Eigen-
schaften und können ohne Hebelreibung als die geeignetsten
Maschinen für Familien- und gewerblichen Gebrauch bezeichnet
werden. Die Roland-Maschinen sind aus bestem Material, in
gewissenhafter Weise hergestellt und zeichnen sich durch un-
übertroffene Haltbarkeit, größte Leistungsfähigkeit, denkbar
leichtesten und schnellsten Gang aus. Sie besitzen außer ihren
technischen Vorzügen auch eine prachtvolle äussere Ausstattung,
so daß sie neben ihrer praktischen Verwendbarkeit zugleich ein
Schmuck für jedes Zimmer bilden. Reichhaltiges Lager in allen
bewährten Systemen, aussergewöhnlich vorteilhafte Preise.
Gegen Barzahlung liefern schon Treibrihm-Maschinen von 48 Mk.
an. Lieferung auf Wunsch zu den bequemsten Teilzahlungs-
bedingungen. Anzahlung 6-10 Mk., Abzahlung monatlich 4
bis 7 Mk. oder wöchentlich 1-1,50 Mk. Langjährige Garantie.
Untericht unentgeltlich.

Ferner empfehlen Roland-Maschinen, Wringmaschinen
und Wangeln in vorzüglichster Ausführung. Roland-Fahr-
räder und Fahrrad-Zubehörteile zu den bekannten vorteilhaften
Preisen und Bedingungen. Man verlange Katalog.

Roland-Maschinen-Gesellschaft
Bonnerstraße 39.

Herrenhemden

prima Qualität, ausgezeichnet sitzend.

Kragen, Manschetten und Krawatten,

Unterzeuge, Socken und Strümpfe.

Taschentücher, Handschuhe, Hosenträger etc.

Math. & Rosa Bernardi,
Ecke Ehren- und Albertstrasse.

Grosse Ausstellung garnierter Damen- und Kinderhüte in eleganter u. feiner Ausführung.



Spezialität:

Sportheute und Kapotten.

Zum Verkauf gelangen nur Ia. Qual. zu streng
festen, ausserordentlich billigen Preisen.

Aufarbeiten-getragener Hüte schnellstens.

Paradiesreiter! Saison-Neuheit!

Bernhard Rüther Breitestr. 25/27

Kölns grösstes Spezialhaus.

Wilh. Aug. Jahn, Köln,

Telephon
1201.

An St. Agatha Nr. 24.

Telephon
1201.

Bedeutendste Spezial-Fabrik mit Dampftrieb

Für Laden- u. Schaufenster-Einrichtungen jeder Art

Ladenschränke, Theken, geschlossene Schaukasten,
Laden-Kassas etc. etc.

Schaufenstergestelle in Messing, Nickel und Schwarz-
Metall in allen Preislagen.

Hochlegant und naturgetreu ausgeführt

Damen-, Herren- und Kinder-Wachsköpfe

sowie Büsten und ganze Figuren mit und ohne Gelenken,
ferner Stoffbüsten, Hutständer in Holz u. Metall, Rollständer,
Austragekasten, Leitern, Thekenpulte.

Grosses Lager in sämtlichen Schaufenster-Dekor-
Artikeln und Laden-Gebrauchs-Gegenständen.

Wilh. Aug. Jahn, Köln,

An St. Agatha Nr. 24.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Feinste Referenzen.

Roesler-Globus-Selbst-Schänker

Amerikanische
Siphon-Biere



Kellerei: Kaiser Wilhelmring 2.

Telephon 628.

Kraenkel's Biersiphon

„System Roesler“

Original Pilsner, Genossenschaftsbrauerei, per 5 Liter 3,00 Mk.
Nürnbergischer Tucherbräu - 5 - 2,50
Münchener Spatenbräu - 5 - 2,50
Kulmbacher, dunkel Export - 5 - 2,50
Dortmunder Löwenbräu - 5 - 2,00

Vorstehende Biere empfehle ich auch in 1/1 und 1/2 Flaschen

in stets frischester Abfüllung.

Phil. Kraenkel

Rein- und Weingrosshandlung.

Anerkannt

guten, alten, hochfeinen,
garantiert echten

französ. Cognac

5 M. per Fl.

Albert Johnen Nachf.

Joseph Eck

Weingrosshandlung

Gereonsdriesch 12

Filiale: Dominikaner 5

Telephon 3249.

Seringe.

Von Mischner, Stück 63, Dhd. 603
bei Jof. Socriffen, Pfälzerstr. 30.



Hafen

Hafenrücken, Reuten, Hafen-
pfeffer, Rehrücken, Braten u.
Schultern.

Gänse! Gänse!

frz. Pouarden, Enten, Ga-
pauer, Trutzhühner und Trut-
hühner, jg. Hühner, Suppen-
hühner, Tauben, Fasanen,
Schneepfen, Vorkügel.

täglich frische Krammelsvögel,
Wachteln, Feldhühner, sowie sämt-
liches Geflügel u. Wild, was die
Saison bietet, empfiehlt

Hub. Leopold, Wild- und
Geflügel-
handlung.

Marzellenstr. 9. Fernspr. 2307
Auf Wunsch alles gepickelt u. bratfertig.

Frische Hafen, Hafen-

rücken, Hafenbraten,

Hafenpfeffer,

la. frische Rehrücken u.

Braten, jg. fr. Feldhühner

la. Gänse, franz. Pou-

arden, Enten, Kapauer,

junge Hühner,

Trutzhühner, Suppen-

hühner, junge Tauben,

lehre für Kranke

(Wachteln), Rekoni-

valenzen zu empfehlen.

Fasanen,

frische Schneepfen,

Krammelsvögel.

Peter Vollenbach,

Breitestr. 30.

Fernsprecher 876.

Käse

(pfundweise)
Schweizer, deutsch = 75 J
Emmentaler, echt = 95 u. 105 J
Holländer, rheinisch = 60 J
Gouda, echt = 75 J
do. alt = 90 u. 100 J
Edamer, deutsch u. echt = 70 u. 75 J
Tilsiter, fett = 70 J
Rahmkäse, Stück = 15 u. 25 J
(Mehrabnahme billiger!)

Ernst Schuster & Co.,

Vor St. Martin 2 u. 4,

Heumarkt 5,

Barbarossaplatz 3,

Severinstr. 18,

Berrenrathstr. 168,

Dürenerstr. 104,

Solbeinstr. 67.

Der Aufstand in Südwestafrika.

* Berlin, 26. Okt. 1904. (Drahtber.) General v. Trotha meldet: Eitorff gelangte 30 Kilometer den Eisbaß abwärts und fand zerstreute Herde aller Stämme an mehreren Wasserläufen. Die Herde sind ermattet und widerstandsunfähig. Weggeworfene Gewehre und sehr viel verendete Vieh wurden gefunden. Gefangene sagen übereinstimmend aus, Samuel sitze an einer Wasserstelle vier Tage nördlich von dem letzten von Eitorff erreichten Wasserloch und habe fast alles Vieh und die Hälfte seiner Leute verloren. Major v. Eitorff bleibt zunächst in der Gegend von Ovinnanna-Manna. Im übrigen ist die Absperzung wie bisher.

Der Krieg in Ostasien.

* London, 26. Okt. 1904. (Drahtber.) Der Daily Telegraph meldet aus Port Arthur über Jinsen vom 22. d. M.: Die Russen benutzen acht mächtige Scheinwerfer und außerdem Mörser zum Abschießen von Leuchtugeln, um nachts die feindlichen Bewegungen deutlich zu beleuchten. Die russische Verteidigungslinie ist ungefähr 19 Kilometer lang und so stark, daß eine genügende Garnison sich gegen den Angriff von 100 000 Mann halten kann. Selbst eine geschwächte Garnison in Port Arthur wäre in der Lage, bei einem Sturmangriff den Belagerern einen Verlust von 30 000 Mann beizubringen.

* Kuropattin Oberbefehlshaber. (Drahtber.) St. Petersburg, 25. Okt. 1904. Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Chabin vom heutigen Tage: Der Statthalter Alexejew gab gestern einen kaiserlichen Erlass vom 5. d. M. bekannt, wonach General Kuropattin zum Oberbefehlshaber des gesamten Landheeres im Osten ernannt wird und Alexejew als Statthalter verbleibt.

* Das englische Geschwader des Stillen Ozeans hat von der Admiralität den Befehl erhalten, sich sofort bei Esquimaux zu sammeln. Das Geschwader besteht aber nur aus drei Kreuzern und einer Schalluppe.

* Tokio, 25. Okt. 1904. (Drahtber.) Marshall Oyama berichtet, die Gesamtzahl der Verluste der Japaner, einschließlich der Offiziere, in den Kämpfen am Schaho an Toten, Verwundeten und Vermissten belaufe sich auf 15 879, also nur den vierten Teil der russischen Verluste nach japanischen Angaben.

* Eine Erklärung des Zaren. (Drahtber.) London, 25. Okt. 1904. Das Deutsche Bureau meldet aus St. Petersburg: Der Minister des Auswärtigen, Graf Lambsdorff, hat heute der englischen Botschaft einen Besuch ab und ersuchte den Botschafter Hardinge, dem König und der Regierung die Mitteilung vom Kaiser Nikolaus zu überbringen, daß er bisher keine Nachrichten vom kommandierenden Admiral des Baltischen Geschwaders erhalten habe und den Zwischenfall auf der Nordsee nur einem sehr bedauernden Mißverständnis zuschreiben könne. Der Kaiser wünsche, dem König und der britischen Regierung sein aufrichtiges Bedauern über den verhängnisvollen Verlust an Menschenleben zum Ausdruck zu bringen und wolle Schritte zur vollständigen Genugtuung der Betroffenen tun, sobald die näheren Umstände klargestellt seien.

Die englische Presse begrüßt die Erklärung des Zaren in Bezug auf den Vorfall in der Nordsee mit Genugtuung, bezeichnet aber die Erklärung als nicht ausreichend. Die Times sagt, die Erklärung lasse nicht erkennen, daß man in St. Petersburg über die Abhängigkeit der Gewalttat klar geworden sei, und hofft, daß die russische Flotte bei Vigo oder Gibraltar zum Halten gebracht werde. Es sei offenbar, daß in St. Petersburg die Absicht vorhanden sei, die Sache so darzustellen, als habe die Fischerflotte selbst das Mißverständnis durch Nichtbeachtung eines durch Signale gegebenen Befehles herbeigeführt. Aber die russische Flotte habe kein Recht, einer englischen Fischerflotte Befehle zu erteilen. — Der Daily Telegraph sagt, aus den St. Petersburg-Meldungen gehe hervor, daß man dort der sehr falschen und gefährlichen Ansicht sei, England könne straflos angegriffen werden. Niemals sei die englische Nation so einzig gewesen als augenblicklich gegenüber dem beispiellos gewalttätigen Angriff auf harmlose Schiffe.

* Englische Vorsichtsmaßnahmen gegen die „verfälschte Vorsicht“. (Drahtber.) London, 25. Okt. 1904. Die englische Admiralität macht heute abend bekannt, daß sie nach Empfang der Nachrichten vom dem Unglück in der Nordsee am 24. d. M. vorläufige Befehle zur gegenseitigen Unterstützung und zu gegenseitigem Zusammenwirken als Vorsichtsmaßregel gegeben habe an das Kanal- und Mittelmeer-Geschwader sowie an die Flotte in den heimischen Gewässern.

* Eine Befestigung der beschossenen Fischerboote. (Drahtber.) Der Berichterstatter der Times berichtet aus Hull vom 25. d. M., daß er nach genauer Befestigung der beschossenen Schiffe, sowie nach Erwägung der Verhältnisse und den Aussagen der Fischer zu der Überzeugung gekommen sei, daß der Angriff des Baltischen Geschwaders auf die Fischerflotte beabsichtigt war und mit voller Kenntnis des Charakters der englischen Schiffe unternommen worden war.

* Ein von den Russen gefährdetes deutsches Schiff. Wie dem Daily Telegraph aus Plymouth berichtet wird, berichtete der von Hamburg dort eingetroffene Dampfer Dortmund, daß er am Samstagabend gegen 9 Uhr vor Beachy Head fünf Schiffe der Baltischen Flotte getroffen habe. Die Nacht war klar, und die Flotte steuerte in Linienformation dicht an der Küste. Die Russen ließen ihre Scheinwerfer auf den Dortmund spielen und beobachteten das Schiff eine Zeitlang ganz genau. Gegen 10 Uhr kam jenseitig ein Torpedoboot der Baltischen Flotte dicht unter den Bug der Dortmund und blieb dort eine Weile, während die Linienflotte weiter von ihren Scheinwerfern Gebrauch machte. Das Torpedoboot verschwand darauf wieder in der Dunkelheit, erschien aber bald wieder und zwar dicht vor dem Dampfer. Es fuhr lange Zeit fort, um den Dortmund herum zu manövrieren, schloß sich aber schließlich dem Geschwader wieder an. Als der Kapitän des Dortmund hörte, welches Geschick die Fischerflotte betroffen habe, war er außerordentlich froh, mit heiler Haut davon gekommen zu sein.

(Weitere Meldungen auf Seite 8.)

Socales.

△ Stadttheater. Am Samstag den 29. d. M. findet im Alten Theater eine vollständige Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt Grillparzer's Tragödie: Des Meeres und der Liebe Wellen.

△ Philharmonie. Vielfachen Wünschen Rechnung tragend hat sich Direktor Max Samst entschlossen, noch einige Aufführungen von dem Sensationsstück Zwei Waifen zu geben. Am Samstag nachmittag wird das Märchenstück: Der Rattenfänger von Hameln gegeben. Herr Kapellmeister August Wolff hat die musikalische Leitung der Aufführung übernommen.

* Rheinhöhe am 26. Oktober, abds. 7 Uhr: 1,09 m. — 0,00.



Quaker Oats wird am besten und vorteilhaftesten in einem Quaker Oats Kocher zubereitet.

Wir senden Gratis einen Quaker Oats Kocher

an jede beliebige Adresse in Deutschland falls uns die unten angegebene Anzahl Schutzmarken, die aus der Vorderseite der Packete zu schneiden sind und so aussehen, franco in einer Sendung und vor dem 31. Dezember 1905 zugehen.

50 Schutzmarken von 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50.

Um deutliche Angabe des Namens und Adresse wird höf. gebeten.

ABTEILUNG: C.G. THE AMERICAN CEREAL COMPANY, Kaiser Wilhelmstrasse 82, Hamburg.

Festschrift des Kölner Local-Anzeiger. 27. Okt. 1904.

Durch Dornen.

[19] Roman von G. v. Schreibershofen.

Aber Lenchen schüttelte den Kopf. „Ihre Seele ist nicht bei der Arbeit, es ist, als schliefe sie, wenn sie einmal laßt,“ sagte sie zu ihrer Freundin, der Tischlerwitwe, deren Häuschen an des Senators Garten stieß, „so sehen die Augen aus, als weinten sie.“ Und die alte Frau nickte dazu und meinte, dann sei es noch nicht richtig mit ihr, und die Augen müßten die Seele erst wieder hell weinen.

„Wie geht es mit meiner Nichte denn jetzt im Hause und in der Küche?“ fragte der Senator nach einiger Zeit, als Lenchen die wöchentliche Abrechnung gehalten.

Lenchen zog ihre Schürze glatt und sah ihn von der Seite an. „Nur heraus mit der Sprache,“ ermunterte er sie. „Kinder-erziehung ist immer wie Gehen über frisch umgepflügtes Land.“ „Na ja, Herr Senator, das ist es ja wohl auch. Wenn Kinder gehen lernen, stellen sie sich zuerst mächtig ungeschickt an, wollen immer lieber wieder kriechen, und sehen sich hin, wenn es nicht gleich will. Sie möchten es so bequem haben wie zuerst, und so ist es wohl auch noch mit Fräulein Lisa.“

Der Senator sah ernsthaft vor sich hin. „Mag wohl sein, Lenchen, es haben noch alle Kinder das Laufen gelernt, so wird es wohl auch mit meiner Nichte werden, wenn auch langsam. Wir machen unsern Herrgott ebenfalls viel Mühe, bis wir in seinen Seilen gehen lernen.“

Lenchen sorgte für Elisabeths Beschäftigung, und sehr bald lernte „Fräulein Lisa“, daß ihr ohne eigene Arbeit nichts in der Küche fiel. Und eines Tages ward sich Elisabeth bewußt, daß ihr die häuslichen Arbeiten vertraut waren und daß sie die Menschen in ihrer Umgebung nebst ihren Verhältnissen kannte, wenn auch ihre innere Teilnahme noch gering war.

Sie war mit Susanne bei vielen von den Dorfseuten gewesen, hatte die hübsche, junge Förstersfrau Telle besucht und mit dem Senator die alte Förstermutter. Allen machte sie den Eindruck von Zufriedenheit und Ergebung, nicht gerade von Glück, doch wie konnte das nach dem Schicksal, das sie durchgemacht, schon der Fall sein. Das würde auch schon kommen.

Frau Telle gefiel Elisabeth sehr, aber sie ging nicht wieder hin, das Glück der jungen Eheleute erregte einen solchen Sturm von schmerzlichen Gefühlen in ihr, daß sie den Anblick möglichst zu vermeiden suchte. Auch war die Zeit des ruhigen Gedankens noch nicht gekommen, noch mußte die Erinnerung an Werben zurückgedrängt werden. Nur ging es nicht immer. Es gab Augenblicke, wo sie machtlos dagegen war, wie sie sehr bald lernte.

10.

Die lang erwartete Einladung nach der Greifenburg war gekommen. Elisabeth ahnte nicht, daß die Verzögerung eine Rücksicht auf ihre tiefe Trauer war. Der Senator teilte es ihr mit, sagte, er werde mit Frau von Kerff fahren, der Fußweg sei aber so schön, daß sie mit Suschen gewiß gern einen Teil des Weges zu Fuß machen werde.

Gegen Mittag erschien Susanne, um alles mit ihr und dem Senator zu besprechen, und eine Art geringschätzigen Staunens befiel Elisabeth bei der Wichtigkeit, mit der diese so unendlich einfache Sache behandelt ward.

Der spätere Anblick des veralteten Wagens und der schwerfälligen Ausrüstung ließ sie gern auf die Fahrt verzichten und mit Suschen gehen. Wie eine schmerzliche Vision zog die Erinnerung an ihre frühere elegante Equipage durch sie hin, sie wollte lachen, aber etwas stieg in ihr auf, das sie die Zähne zusammenbeißen ließ, um nicht aufzuschreien.

Der Fußweg durch den Wald war köstlich, und die beiden jungen Damen schritten tapfer aus. Ja, Elisabeth hatte gehen gelernt und freute sich des köstlichen Tannenduftes, dann des durchsichtigen Schattens unter den hohen Buchenstämmen. Bärter Duft lag über den fernem Höhen, die auf sie herab saßen, die Fäden der kleinen Spinnen zogen sich schon über die Waldböden und einzelne Tannenzapfen hingen noch daran, im Sonnenschein aufblühend. Ueber einzelnen roten Blütenfingern flatterten Schmetterlinge, Bienen summten, der Schrei eines Jähgers ertönte und melancholisch klang das Rufen eines Spechtes dazwischen. Tannengebüsch umringte sie wieder, der Weg war warm und trocken zwischen den schlanken, säulenartigen Bäumen, würziger Duft hing unter den breiten Zweigen.

Anfangs schritten sie schweigend zusammen vorwärts. Es war Elisabeth schon längst ein Gemüß, ja eine Erholung, stets im Walde sein zu können und neuen Mut, neue Kraft daraus zu holen. Es tat ihr gut, tiefatmend unter den herrlichen Bäumen zu stehen, ihr war dann, als habe die Natur hier ein anderes Gesicht, wie anderswo. Sie wußte noch nicht, daß sie erst anfang, die Natur zu verstehen, daß Wald, Wiege, Feld und Bach eine Sprache für sie hatten. Aber es war noch ein Buchstaben, sie verstand die große Predigt der Natur noch nicht, sie machte sich die Wahrheit, welche die Natur auf Schritt und Tritt ihr predigte, noch nicht zu eigen: „So, wie du fährst, wirst du ernten.“

Susanne hatte einen neuen Auftrag für Illustrationen erhalten, erzählte Elisabeth davon und fragte sie um Rat. Kaum in der Voraussetzung, wirklich etwas Wertvolles von ihr zu erfahren, und Elisabeth fühlte, es sprachen nur Rücksicht und Höflichkeit aus Suschens Fragen. Und da tauchte in Elisabeth all das Schöne auf, das sie gesehen, die Bemerkungen, mit denen ihres Mannes feines Kunstverständnis so interessant und schön die Erklärungen zu jedem Kunstwerke gegeben. Sie hatte damals wenig darauf geachtet, es war ihr oft sogar langweilig gewesen, jetzt war alles auf einmal lebendig, und was sie nur mit halbem Oehre gehört, gewann Gestalt und Farbe. Was so lange halb vergessen in ihr geschlummert, stand klar und deutlich vor ihr. Sie hatte immer Interesse dafür gehabt, wie sie sich jagte, nur hatte es für Schid gegolten, gleichgültig zu tun, und eine gewisse Kälte war ein notwendiger Dämpfer auf ihres Mannes Kunst- und Naturdramerei gewesen — bis er an ihre Gleichgültigkeit geknallt hatte.

Mit Staunen hörte Susanne auf Elisabeths Urteile und Ratsschläge, sprach auch unverhohlen ihre Überraschung aus. „Wie

viel Schönes müssen Sie gesehen haben! Ich komme mir ja wie ein ganz dummes Kind vor. Warum haben Sie denn Ihr Licht so lange hinter den Scheffel gesteckt und es mir noch nie leuchten lassen! Haben Sie viel mit Künstlern verkehrt, auch Altmeisters besuch?“

Elisabeth lebte kurz, ihr Verstummen ward von Susanne in ihrer eigenen Lebhaftigkeit kaum beachtet — denn ihr war plötzlich die Rechte wie zugeklippt. Mit einer Gewalt, gegen die sie sich nicht zu wehren vermochte, stürmten die Erinnerungen der Vergangenheit jetzt auf sie ein. Es war, als zerrisse der Schleier, den sie darum gelegt, und ein blendendes, sie vernichtendes Licht bräche über sie herein. Nur mit äußerster Anstrengung bewahrte sie eine leidliche äußere Fassung und war froh, als bei der letzten Wegbiegung der Wagen in Sicht kam, die schwerfälligen Gänge langsam herantreten und sie zu den beiden alten Herrschaften umfalten mußten.

Sie achtete nicht auf den unbequemen Sitz, nicht auf das Stößen und Rütteln des alten Wagens, sie fuhr in Gedanken mit Werben durch die schönen Promenadenwege ihrer Heimatstadt, hörte seine besorgten Fragen, ob sie auch gut sitze, und meinte in jeder Minute, sie müsse aus schweren Träumen aufwachen. Eine Woge unsäglicher Sehnsucht nach dem verlorenen Glück stieg in ihr auf. War es denn möglich, hatte sie sich mit eigener Hand von allem geschieden, was ihr Lebensglück ausgemacht hatte! ... Für eine kurze Weile vergaß sie die Vorwürfe gegen ihren Mann, ihre gekränkte Eitelkeit, ihr Troß, alles schied, nur die Sehnsucht sprach. Und eine Blut neuer, noch nie gekannter Gedanken tauchte in ihr auf. Sie hatte wie hundert andere geheiratet, ohne eine klare Vorstellung der Pflichten, die sie übernahm; ihr Ehestand sollte nur eine freiere Fortsetzung ihres sorglosen Mädchenlebens sein. Nun war bei dem ersten Sturm das ganze Gebäude ihres Glückes zusammengefallen! ... Niemand hatte sie gelehrt, sich von jedem Worte, jeder Tat Rechenschaft zu geben, sie handelte nur nach Impulsen — hier war ihr vom ersten Tage an die Mahnung dazu entgegengetreten. Noch gestern hatte der Senator gesagt: „Recht und Unrecht hat gar nichts mit Reichtum und Armut zu tun. Die Verurteilungen treten gleichmäßig heran, nur in verschiedener Form.“ Aber hätte Elisabeth nicht anders gehandelt, wäre ihr Vater nicht banaliter geworden? Sie wäre nie weggegangen von ihrem Manne. ... Aber hätte sie nicht dort so gut ein anderes Leben erlernen können wie hier? ... Nein, denn Werben wollte allein stehen! ...

Die alte Burg tauchte zwischen den Bergen auf. Hoch auf einem Hügel gelegen, blickte sie mit ihren Zinnen und Türmen grau und verwittert über das grüne Tal zu ihren Füßen.

Suschen hatte Elisabeth tags zuvor von dem Alter der Burg, der Tapferkeit der früheren, längst zu Staub und Asche zerfallenen Bewohner erzählt und sich weitläufig über Wappen, Sagen und Traditionen geäußert. Elisabeth konnte sich jetzt nicht mehr darauf besinnen, und als einer der beiden alten Herren ihr her nach den Arm bot, um sie in den oberen Stock zu führen, war es ihr lieb, das sie noch einmal von ihm zu hören, sie hätte sonst gar nichts gewußt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem sozialen Leben.

„Die einzig wahre Arbeiterpartei“. Die Sozialdemokratie beglückt augenblicklich wieder die Rheinprovinz mit einer besonderen Agitationsbrochüre „Für Wahrheit, Freiheit und Recht!“, die unter bekannten, frisch aufgewärmten Verleumdungen des Zentrums die sozialdemokratische Partei als die alleinige Vertreterin obiger Prinzipien hinstellt. Die Brochüre weist u. a. auf die Zusammenfassung des Zentrums aus den Vertretern der verschiedensten Stände hin, darunter ein Arbeiter und ein Handwerker, und bemerkt dann: „Das nennt sich eine Volkspartei! Das will die Interessen der gesamten Bevölkerung aller Klassen, Stände und Berufe vertreten!“ — Als Wähler, als Stimmgeber könne das Zentrum die Arbeiter brauchen, aber nicht als Abgeordnete. Die sozialdemokratische „Wahrheitsfreunde“ verweigern hier zunächst, daß das Zentrum gerade bei den letzten Reichstagswahlen seine Bereitwilligkeit, mehr Arbeiter in die Fraktion aufzunehmen, deutlich bewiesen hat, indem es in mehreren Wahlkreisen Industriearbeiter als seine Reichstagskandidaten aufstellte. Wenn dies nicht schon früher geschah, so trug in erster Linie hierzu der Mangel an geeigneten Bewerbern bei. Wie sind überzeugt, daß die Zentrumspartei sich nur freuen wird, wenn die Zahl der Arbeiter immer mehr wächst, die geeignet sind, als Abgeordnete nach Berlin geschickt zu werden, und wenn, — was ebenfalls von großer Tragweite in dieser Frage ist — endlich die Diszipliniertheit des Reichstages beseitigt werden wird. Wie steht es andererseits in der „einzig wahren Arbeiterpartei“ aus? Die sozialdemokratische Fraktion zählte bei Beginn der neuen Reichstagsession 81 Mitglieder, und von diesen waren 22 Schriftsteller und Journalisten, 11 Redakteure, 3 Reichsanwälte, 5 Buchdruckereibesitzer, 5 Gastwirte, 5 Zigarrenfabrikanten, 2 Tischlermeister, 1 Handbühnenfabrikant, 3 Schneidermeister, 1 Tapeziermeister, 1 Weinwarenfabrikant, 1 Direktor, 1 Kaufmann, ein Privatier, 2 Buchdruckereibesitzer, 2 Expedienten, 3 Arbeitersekretäre, 4 Gewerkschaftsbeamte, 1 Parteikassierer, 1 Zigarrenhändler, 1 Buchhalter, 1 Kantienkassenbesitzer, 1 Lithograph, 1 Chemiker, 1 Bäcker und 1 Parteisekretär. 81 Abgeordnete waren es insgesamt und davon waren 36 Schriftsteller, Redakteure und Reichsanwälte, dazu kommen noch 18 Arbeiter und 2 die Funktionen von Arbeitgeber ausübende Druckereibesitzer, sowie 18 sonstige. Es verbleiben also insgesamt keine „Arbeitervertreter“ ganze 3 Arbeitersekretäre und 4 Gewerkschaftsbeamte. Neben dieser Zusammensetzung der sozialdemokratischen Fraktion hat sich in sozialdemokratischen Kreisen selbst wiederholt Unzufriedenheit geltend gemacht. Im vierten Berliner Wahlkreis z. B. wurde in einer sozialdemokratischen Versammlung am 23. August 1901 ein Antrag angenommen, bei der Aufstellung von sozialdemokratischen Kandidaten für die Reichstagswahlen jedoch als möglich Männer aus Arbeiterkreisen zu nehmen, „damit die Partei nicht bald aufhöre, eine Arbeiterpartei zu sein“. In einer Randbemerkung der sächsischen Sozialdemokraten i. J. 1902 wurde gefordert, daß man innerhalb der Sozialdemokratie den Arbeiter immer mehr als den dominanten Kern betrachte, der zum Flugblatt-ausstragen und zu den aufreibenden Organisationsarbeiten gerade gut genug ist. Schließlich komme dann ein Akademiker und seihe sich in das Netz, das vielleicht ein Arbeiter mit großen Opfern bereitet hat. Der Fall Göhre sei leider nicht vereinzelt, es sei vielmehr im allgemeinen ein Beweismittel der Arbeiter von den ersten Reihen durch die Akademiker zu beobachten. — Nebrigens kommt es bei einem Abgeordneten in erster Linie darauf an, welches Verständnis derselbe den zu lösenden Fragen entgegenbringt, und was er faktisch leistet. Und wer wollte da leugnen, daß sich auf dem Gebiete der Sozialreform zugunsten der Arbeiter und der Handwerker eine große Reihe von Mitgliedern des Zentrums, ohne selbst Industriearbeiter oder Handwerker zu sein, unentgeltlich große Verdienste erworben hat, die von den interessierten Kreisen dankbar anerkannt worden sind. Nicht viel anders wie das Zentrum, verfährt vielfach auch die Sozialdemokratie. Schied nicht auch sie bei gesetzgeberischen Maßnahmen öfters statt Arbeiter studierte Leute vor, weil sie von diesen eine fachverständigere Vertretung ihrer Wünsche erwartet? Wie wollte die Sozialdemokratie in so manchen Fragen auch nur mitreden können, wenn ihre Fraktion nur aus Arbeitern bestünde, die in Fragen des Strafrechts und des Zollwesens, des Justiz- und Unterrichts- wesens und dergleichen aus eigener Erfahrung keinen Bescheid wissen? Deshalb hält es die Sozialdemokratie auch für ganz selbstverständlich, daß bei ihr die Interessen der Industriearbeiter auch von Nicht-Industriearbeitern wahrgenommen werden. Beim Zentrum wird das aber als ein Fehler hingestellt, weil eben dieser Umstand der Sozialdemokratie nicht in die — Agitation gegen das verhasste Zentrum paßt.

V. Papierarbeiterversammlung. Am Montagabend fand im Kristallpalast eine vom hiesigen Dunderberg Ortsverein der graphischen Berufs- und Maler einberufene Versammlung statt, in welcher Redakteur Karl Goldschmidt (Berlin) einen Vortrag über die Organisation der Papierarbeiter hielt. Einige in der Versammlung anwesende Sozialdemokraten, so sprach man uns, suchten wiederholt den Redner durch unpassende Zwischenfälle zu stören. In der Diskussion suchten die Sozialdemokratischen Gewerkschaftler Propaganda für ihre Organisation und ihre Partei zu machen, und einer von ihnen tat dies in so plumper Weise, daß ihm seine Genossen wiederholt zuriefen, er möchte doch aufhören. U. a. wurden von sozialdemokratischer Seite die Papierarbeiter für „rassend“ erklärt. Der Redner trat in seinem Schlusswort den Sozialdemokraten entgegen und nahm die Papierarbeiter gegen die sozialdemokratischen Behauptungen in Schutz. Zum Schluss wurde eine Resolution mit sehr großer Mehrheit angenommen, in welcher die Arbeiter der Papierbranche für die Notwendigkeit, sich zu organisieren, hingewiesen werden.

Der Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben hielt am Montagabend im Hotel Bayerischer Hof seine Generalversammlung ab, die Herr Hachberg mit einem befriedigenden Rückblick auf das 16. abgelaufene Geschäftsjahr eröffnete. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl um 74 gestiegen bez. um 161 abgenommen, so daß Ende Juni 1904 ein Bestand von 718 gegen 805 zu Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres zu verzeichnen war. Zum Mahnen aufgegeben wurden 1639 Personen mit 69150 M., davon schieden aus, weil nicht zu ermitteln, 68 Personen mit 2366 M., so daß 1571 Personen mit einer Schuldsumme von 66793 M. verblieben. Davon wurden zurückgezogen 126 Personen mit 6249 M., Einigungen fanden statt bei 18 Personen mit 516 M., Differenzen bei 4 Personen mit 6910 M., so daß also behandelt wurden 116 Personen mit 52973 M. Anwesenheiten. Davon zahlten 307 Schuldner mit 52973 M. Anwesenheiten. Davon zahlten 1906 Personen 14201 M. Außerdem zog der Vereinsdiener ein 2983 M.; von der angemeldeten Schuldsumme ging also insgesamt 28 Proz. ein (im Vorjahre 33 Proz.). Da dies fast ausschließlich Beträge sind, die die Mitglieder erst dann dem Verein aufgeben, wenn gerichtlich kein Einschreiten mehr möglich ist, so kann der Verein mit diesen Erfolgen wohl zufrieden sein. Aus schwarze Buch wurden eingetragen 857 Personen mit 44837 M. Dasselbe gibt heute Auskunft über insgesamt 11514 Personen mit 753064 M. angemeldeten Forderungen. Nachdem seit dem 1. Juli

162 neue Mitglieder eingetreten sind, hat der Verein seit seinem Bestehen die höchste Mitgliederzahl mit 880 Personen erreicht. Hr. Geyer erläuterte den Jahresbericht, demgemäß betrugen die Einnahmen 3740 M., die Ausgaben 3866 M., der Kassenbestand 3990 M., gegen 4116 M. im Vorjahre. Aus der Versammlung heraus wurden dann einzelne, sehr interessante Vorschläge zur Beseitigung geschäftlicher Uebelstände sowie für größeren Schutz der Geschäftswelt gegenüber faulen Zahlern gemacht. Das heutige Gerichtsvollzieherwesen bedürfte vor allem einer gründlichen Umgestaltung. Während früher der Gerichtsvollzieher sozusagen als Interessent dem seiner Hälfte bedürftigen Geschäftsmann kaufmännisch zur Seite gestanden, habe sich das Interesse heute leider ins Gegenteil verkehrt, nicht zum Vorteil des Gläubigers. Weiter wurde Klage darüber geführt, daß es nicht möglich sei, am Gericht mit Erfolg Einsicht in die Offenbarungsliste zu nehmen, weil dieselbe nicht regelrecht mit den nötigen vollen Namensbezeichnungen geführt werde. Wenn dieselbe nur Namensbezeichnungen enthalte, wie Schmidt gegen Schmidt, so könne kein Mensch erkennen, welche Personen damit gemeint sind. Hierin Klarheit zu schaffen, so daß es jedem möglich sein solle, die Offenbarungsliste am Amtsgericht mit Erfolg einzusehen, will der Verein sich angelegen sein lassen. Auch an die Handelskammer will man herantreten und dahin vorkstellig werden, daß als Handelsrichter nicht nur Großindustrielle und Kommerzienräte, sondern auch Kleinfachleute bestellt würden. Die schwarze Liste allgemeiner bekannt zu machen als bisher, wurde als nicht statthaft abgelehnt, dagegen soll am Jahresabschluss ein Verzeichnis erscheinen, in welchem die in den einzelnen Monatslisten veröffentlichten faulen Zahlern alphabetisch geordnet aufgeführt werden, um eine bequemere Uebersicht des gesammelten Materials zu ermöglichen.

Der Verein zur Gewerbeberichterstattung zur Parteifrage macht. Wenn bei Gewerbeberichterstattungen von den christlichen Gewerkschaften darauf hingewiesen wird, daß dieselben von der Sozialdemokratie zur Parteifrage gemacht werden, so ist es an erster Stelle die Rheinische Zeitung, welche diese Tatsache in Abrede stellt und von Unwahrheit, Lüge und Verleumdung spricht. Da ist es nun recht interessant, in der Rheinischen Zeitung selbst diese Tatsache einmal schwarz auf weiß festgelegt zu sehen. In Nr. 248 berichtet dieselbe aus Lüdenscheid: „Die am Donnerstag getätigten Gewerbeberichterstattungen haben mit einem überaus glänzenden Siege unserer Genossen geendet. Auf die sozialdemokratischen Kandidaten entfielen 1237 Stimmen“ usw. Diese Feststellung wird man sich merken müssen für den Fall, daß bei demnächstigen Gewerbeberichterstattungen diese Tatsache zur Abwehrung wieder einmal von der Rheinischen Zeitung abgelehnt wird.

Vereins-Nachrichten.

Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung, Köln. Neben Donnerstag nachmittag von 5—7½ Uhr findet im Vereinslokal, Kiehlstraße 1, Eingang Deutscher Ring, eine Zusammenkunft statt. Damit verbunden ist die Ausgabe von Schnittmustern, Modezeitungen und Literatur, sowie die Beprechung aller einschlägigen Fragen. Nichtmitglieder, Kerze und Stimmzettel, die sich für die Verbesserungen des Vereins interessieren, sind willkommen.

Schiller-Verband deutscher Frauen. Die Kölner Ortsgruppe trat am Sonntag in ihre Winterveranstaltungen ein. Hr. Pastor Haun aus Offen hielt einen Vortrag über Heinrich v. Kleist; er berührte seine Lebensschicksale und würdigte sein dichterisches Schaffen. An den Vortrag schloß sich die Vorlesung der Germaniaansicht des genannten Dichters, die infolge eines warmen Veranlassung der Freunde zu voller Wirkung kam und im Hinblick an den Vortrag hohe Würdigung fand. Unter Leitung des Hrn. Hofschaplitzers Keller wirkten mit Hr. Kiehn, Frau Maria v. Ohlgraben und die Herren Keller, Herr, Behring, Orwa, Kleinerz und Fr. Morjebach.

Gerichts-Verhandlungen.

Strassammer. Ein Ziegeleibesitzer in Ehrenfeld und dessen Geschäftsführer hatten sich wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu verantworten. Es handelte sich um die Verletzung von Ziegeleierrechten über die gesetzlich zulässige Betriebszeit hinaus. Das Schöffengericht hatte die Angeklagten freigesprochen, weil sie nicht verantwortlich seien, die Sache gebe vielmehr dem Flugbaa an, der hier Unternehmer sei. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein und beantragte je 50 M. Strafe. Die Uebertretung wurde festgestellt, als der Gewerbeinspektor nach die Ziegelei auf Baurücklage untersuchte. Der Wesiger stand abseits, und hat nach Ansicht des Zeugen das gesehen, wie eine Frau in dem Augenblick ihren Mann beim Ziegeleimauern abließ, als der Inspektor ihn wegrief, um Auskunft zu erhalten. Die an Werttagen eintreffende Arbeitszeit war verstrichen. Gewerbeinspektor Bad erklärte in der Vernehmungsinanz: Die Einrichtungen der Ziegeleierrechten entsprechen in keiner Weise den Vorschriften; zunächst war der Feldbrand zu nahe an den Wohnungen, deren Zustand ein solcher war, daß ich die Kläumung beantragte. Es waren wahre Höger, wo die Frauen untergebracht waren, eine Abspernung, im Inneren ohne Fenster; das Dach war undicht, es hatte die ganze Nacht geregnet und ein Bett hing abwärts im Freien zum Trecken. Kreisarzt Dr. med. Weber sagte: In dem Hühner sei überhaupt nur ein kleines Fenster gewesen, die Abspernung zwischen dem Weiber- und Männerraum sei ein mit Sackseinen überspanntes Gattengefell gewesen, welches letzteres große Löcher aufgewiesen habe, so daß der Durchblick leicht gewesen sei. Der Unternehmer äußerte sich folgendermaßen: Mein voriges Zeugnis ist 30 Wogen groß, das Zeuzeug ist so gerichtet, daß man nicht alles übersehen kann; von dem Arbeiten der Leute habe ich nichts bemerkt, und ich wiederhole, daß es aus eigenem Willen geschieht; der Ziegeleibesitzer, der ein Interesse an dem raschen Arbeiten hat, begünstigt die Uebertretung. Als der Inspektor mir davon erzählte, war ich verwundert. Er wisse nicht, wie er die Uebertretungen vermeiden solle, keinen Fleißig Profit habe er davon, da der betrigliche Was alles gegen Akkord habe. Auch er sei für die Bestimmungen der Gewerbeordnung, die gut und notwendig seien, aber einen Ausweg kenne er nicht. Staatsanwalt Dr. Klaren meinte, es sei ja mit dem Konventionalstrafe vereinbart, und da könne es im Vertrag heißen: „Falls derartige Vergehens“ usw. Wenn ein Angeklagter, wie der mittelbesitzige Geschäftsführer, nicht alles genügend übersehen könne, dann müßte mehr Personal angestellt werden; es müße eine Strafe eintreten, die zur Ausführung des Reglements zwinge. Der Geschäftsführer entgegnete, der Staatsanwalt habe keinen Begriff von dem Betriebe einer solchen Ziegelei. Bei ihm ließe das Gericht es bei der Freisprechung, da er wieder Unternehmer sei, noch Arbeiter beschäftigt habe. Der angeklagte Wesiger der Ziegelei mit 50 M. Strafe bezahlen; ob er das Arbeiten gesehen habe oder nicht, sei gleichgültig. Die Leute hätten jedenfalls ohne Schein in seiner Gegenwart über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus gearbeitet. — Soweit der den hiesigen Lokalblättern von einem Gerichtsberichterstatter zugegangene Bericht, dessen Richtigkeit im einzelnen wir nicht prüfen können. Wir müssen es den Beteiligten überlassen, etwaige Ungenauigkeiten richtig zu stellen.

Aus den Parlamenten.

Das Abgeordnetenhaus, welches in seiner ersten Sitzung nach den Ferien am Dienstag Petitionen erledigte, befaßte sich in der Mittwochsitzung zunächst mit der Interpellation des Abg. Träger (Frl. Bp.) betr. die Inanspruchnahme der Oberpräsidenten durch den Oberhofmeister Herrn v. Mirbach zu Geldsammlungen für ein Hochzeitsgeschenk für das Kaiserpaar. Abg. Träger gab zur Begründung nur einen Extrakt aus den bekannten Zeitungsartikeln über den Fall Mirbach. Er war bemüht, aus diesem Falle nach Möglichkeit einen Fall Hammerstein zu konstruieren. Die Vorsicht gebot ihm dabei wieder, den Minister zu schonen, weil er nicht wußte, wie viel Mühsal an den Miß- und Uebergriffen des Hrn. v. Mirbach auf ihm lastet.

Minister v. Hammerstein ließ sich vor allem den Nachweis anlegen sein, daß von einem behördlichen Einfluß auf die Sammlungen, von einer Beeinträchtigung der Freiwilligkeit der Geber nicht die Rede sein könne. Von dem Schreiben des Hrn. v. Mirbach an die Oberpräsidenten habe er selbst 9½ Monate lang keine Kenntnis gehabt. Die Genehmigung dazu habe er also nicht erteilt, sie sei aber auch nicht erforderlich gewesen. Er habe auch keine Kenntnis davon gehabt, als er auf Ersuchen des Hrn. v. Mirbach im Februar 1903 einem Berliner Komitee für die Sammlung beigetreten sei und einen Aufruf unterzeichnet habe, von dem er dann eine Anzahl von Exemplaren mit einem durchaus unverfälschten Begleitschreiben an die Oberpräsidenten geschickt habe. Nachdem der Minister so „die Anklage entkräftet hatte“, widmete er der Person und Tätigkeit des Hrn. v. Mirbach noch einige anerkennende Worte, die aber schließlich in eine Kritik ausliefen und besagten, daß der Oberhofmeister in seinem Eifer manchmal recht unvorsichtig gewesen sei und das monarchische Interesse geschädigt habe.

Die konservativen waren mit der Antwort des Ministers zufrieden, was sie durch lebhaften Beifall fundierten und auch bei der nachfolgenden Beprechung der Interpellation kam der Minister im ganzen recht glimpflich davon. Die Redner der Freisinnigen, die Abgg. Fischbeck, Brömel und Träger, sowie der nationalliberale Abg. Friedberg waren weniger zufrieden und vermißten insbesondere eine Äußerung des Ministers darüber, daß in dem Schreiben des Hrn. v. Mirbach kleine Spenden zurückgewiesen und Belohnungen ziemlich deutlich in Aussicht gestellt wurden.

Das Zentrum beteiligte sich bei der Beprechung nicht, weil es, wie der Abg. Dr. Porzsch erklärte, in der Sammelthätigkeit des Hrn. v. Mirbach eine innerlichkeits Angelegenheit der Provinzialen erblicke.

Abg. Marx (Zentr.) behandelte sodann ausführlich die Interpellation betr. die bekannten Wahlbeeinflussungen im Saarrevier. Minister Müller, der die Interpellation beantwortete, wollte trotz aller angeführten einzelnen Fälle nicht zugeben, daß es sich um systematische Wahlbeeinflussung handle; daß es insofern auch nicht so weiter zugehen kann, wie bisher, hat er, wie er mitteilte, betundet durch die Anweisung an die Beamten, sich bei Ausübung ihres Wahlrechtes streng innerhalb der Grenzen des Gesetzes zu halten.

Der nationalliberale Abg. Röckling suchte den Spieß umzukehren und das Zentrum der Wahlbeeinflussung zu bezichtigen. Abg. Dr. Wagem (Zentr.) trat jedoch der „Retouduierung“, die der Minister und der nationalliberale Redner an dem vom Abg. Marx entworfenen Sitbe vorzunehmen versuchten, entschieden entgegen und erklärte, in ganz Rheinland gebe es keinen Wahlkreis, wo auch nur annähernd so viel im Punkte der amtlichen Wahlbeeinflussung gesündigt werde als in Saarbrücken-Neufkirchen. Die Befämpfung der Sozialdemokraten sei notwendig, aber man komme nicht weit damit, wenn die Arbeiter sich politisch bedrückt fühlen. Das Bevormundungssystem sei innerlich unhaltbar und praktisch unwirksam und schädlich.

Die Fortsetzung der Beprechung findet am nächsten Mittwoch statt.

Standesamt der Stadt Köln. 26. Okt. 1904.

Geburten. Kath. I. v. Herm. Vetter, Kolonialwarenhändler. Am Frankenhorn 1. - Maria, I. v. Rath, Carbach, Koch, Polster, 48. - Anton, S. v. Ant. Faltel, Glaser, Kirchhühner, 44. - Franz, I. v. Ant. Werner, Tagel, Galsung, 12. - Friedr. u. Sib. Jöhl, v. Friedrich Glosmann, Architekt, Säkterling 19. - Friedr. S. v. Friedr. Pfeilmann, Fabrikant, Burgunderstr. 21. - Leo, S. v. Joh. Eigenbrud, Vergolder, Kiltcherstr. 3. - Josef, S. v. Wilh. Weikel, Gütergeh. Mühlenbach 39. - Margar., I. v. Lorenz Weiden, Schreiner, Alexanderstr. 4. - Gertrud, I. v. Math. Jümmendorf, Schneidermstr., Im alten Rapiol 2A. - Joseph, S. v. Joh. Kier, Tagel, Stavenhof 21. - Cäcilie, I. v. Heinrich Neufrieden, Metzgermstr., Eigeln 129. - Marg., I. v. Johann Stach, Sausd., Kahlenb. 49. - Leo, S. v. Mari. Kavalita, Tagel, Kappelerstr. 6. - Gertrud, I. v. Josef Dombach, I. J. St. Magdalena 20. - Johann Bad, verh., hies. Weichensteiner, 41 J., Kolenstr. 34. - Heinrich Brumbach, 15 J., v. Dellsch. - Anna Schenk, geb. Krieger, Wwe., 65 J., Jakobstr. 66. - Jakob Schell, I. J., Katharinenstr. 4. - Anton Bloog, Schreiner, verh., 47 J., Ankerstr. 24. - Anna Wisker, 21 J., Purgmurgerstr. 26. - Katharina Bornemann, geb. Schmidt, 31 J., Ankerstr. 66. - Gertrud Eufert, 2 J., Komödienstr. 4. - Jakob Sed, 4 J., Probstgasse 24. - Johann Wolff, 3 J., Ritterstr. 48. - Gertrud, August Müller, Anst., v. Hiltchenbach, u. Gertr. Busch, v. Womersdorf. - Josef Kufes, Schloßh., v. Bapenthal, u. Anna Gerbrügger, v. Gantenbrink. - Johann Hg. Meher, v. Hiltcher, u. Elia. Köwenstein, v. Goben. - Georg Hoffmann, Baderg., v. Fuda, u. Anna Remmer, v. hier. - Heinrich Kuch, Tagel, u. Katharina u. Christine Glammann, v. hier. - Bernh. Kade, Zischneider, v. Walford, u. Thomer, beide v. hier. - Gottfr. Gau, Tagel, v. Dericum, u. Kath. Maria Michler, v. hier. - Gottfr. Gau, Tagel, v. Dericum, u. Kath. Maria Michler, v. hier. - Georg Kögler, techn. Fabrikleiter, v. Gelnhausen, u. Paula Thoren, v. hier. - Gertrud, v. Meffert, Landw. Inspekt., v. Priorshof, u. Anna Bertel, Markfischer 21. - Joh. Metth, Baderg., Hochfadenstr. 14. u. Maria Kufes, Schilderg. 104. - Joh. Pettersen, Tagel, Felsenwall 71. u. Augusta Kufes, Engelbergstr. 65. - Joh. Stiger, Bautechniker, Weyerstr. 72. u. Maria Kufes, Barockstr. 6. - Alois Vogel, Fabrikant, v. Wilhelm a. Rh., u. Agnes Michler, Achterstr. 23. - Bern. Kamp, Konditor, Kurfürstenstr. 14. u. Elia. Tagel, Chlodwigstr. 17. - Matthias Werscheide, Fuhrmann, u. Christine Wolf, beide Biberstr. 19.

Abbrador für jede schmutzige Sand!

Wäscht für 10 Pfg. mehr wie 100 mal!

Hybert-Tabletten sind die Lieblinge aller Konzert- und Theaterbesucher. Ihr erfrischender Geschmack benimmt die Trockenheit im Hals, ihre schleimlösenden Eigenschaften bewahren sich bei Husten und Heiserkeit. In den Apoth. u. Dro. à Mk. 1.— Bestandteile: Succ. Lignir. Gummi arab. Sacch. Ol. Mentha. a.

Für den Inhalt des Anzeigen- und Reklameteils übernimmt die Redaktion oder Geschäftsstelle keinerlei Verantwortung. Für die Richtigkeit des dort Gelegten bürgt lediglich der Unterzeichner oder der Einsender.



Königlicher Hoflieferant



LAMBERTZ PRINTEN HENRY LAMBERTZ

Königlicher Hoflieferant Aachen.



Hausfrauen, probiert MAGGI'S Suppen

mit der Schutzmarke



Sie ermöglichen es, in kürzester Zeit — nur mit Wasser — wohlgeschmeckende, nahrhafte Suppen herzustellen. Ein Würfel zu 10 Pfg. reicht für 2 gute Teller. Große Sortenauswahl. Zu haben in allen best. Kolonialw.-Geschäften.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Suppen mit der Schutzmarke Kreuzsterne und weise andere Marken zurück.

Stimmen aus dem Leserkreis.

[3251] Ringbahn. Zur Stimme 3229 dürfte noch der Hinweis von Gewicht sein, daß vor Jahren bei Beratung der Baustelle für das Kunstgewerbemuseum schon in der Stadtverordnetenversammlung auf den inneren Zusammenhang von Fachschule und diesem Museum aufmerksam gemacht und eine örtliche Annäherung des letzteren an erstere vorgeschlagen worden ist. Freilich fand der Vorschlag damals nicht die erforderliche Mehrheit, indes dürfte eine 10 Pfg.-Strecke Duffesbach-Ritterstraße die jegliche große Entfernung zwischen beiden Anstalten einigermassen kürzen und den Fachlehrern und ihren Schülern den wertvollen Besuch des Kunstgewerbemuseums durch Zeit- und Geldersparnis erleichtern.

[3252] Rohe Jugend. Als am Sonntag die Schüler der Handelschule zum Gottesdienst an der Ursulakirche sich versammelten, machten einige der dort stets in großer Zahl sich aufhaltenden Jungen sich das Vergnügen, den Schülern die Hute einzuschlagen. Als ein Schüler dem Unfug steuern wollte, wurde er von herbeigerufenen größeren Bengeln mißhandelt und mit einem harten Gegenstand am Auge verletzt. Der hinzukommende Religionslehrer wurde verhöhnt und mit beschimpft. Diese Belästigungen der Schüler an der Kirche durch junge Burschen häufen sich in letzter Zeit. Es scheint, daß der Ursulaplatz und Ursulamarkt der Sammelplatz für diese Burschen überhaupt sind, und leider bleiben sie in ihrem Treiben auch ziemlich ungehört, da die Polizeiorgane anscheinend diesen Plagen viel zu wenig Aufmerksamkeit schenken. J.

Vereins-Nachrichten.

Das Pfarrkomitee von St. Johann-Baptist hielt am Mittwochabend in der Bierbrauerei Nassau seine vierteljährliche Versammlung ab, in welcher Hr. Kaplan Weerg das Thema „Kritische Gedanken über das „heilige“ Köln“ behandelte. Der hochwürdige Redner beleuchtete in seinem Vortrage die religiösen und sittlichen Verhältnisse Kölns. Redner schloß mit einem warmen Appell an die Anwesenden zum Kampfe gegen Unglauben und Sittenlosigkeit. Der Pfarrvorsteher Hr. Spor wies besonders auf das Dürnen-unwesen hin, dem unbedingt gesteuert werden müsse. Nachdem noch verschiedene Herren zu dem Thema gesprochen, beschloß die Versammlung folgende Resolution an die Zentrums-Stadtverordneten abzugeben: „Das Pfarrkomitee von St. Johann-Baptist spricht sein Mißfallen aus gegenüber dem, die Kölner Bürgerschaft und die durchreisenden Fremden belästigenden frechen und aufdringlichen Dürnenwesern und seines Zuhälterturns, das sich über die ganze Stadt immer mehr ausbreitet, und am Abend sogar vielfach auch in den verkehrsreichsten Straßen die Passage gefährdet. Da die Polizei diesem gefährlichen Treiben wegen seiner großen Ausdehnung anscheinend nicht gewachsen ist, so erwartet das Komitee Abhilfe nur durch radikale Mittel, wie sie in vielen anderen Städten, wie Krefeld, Stragburg, Hamburg schon angewendet werden, und wünscht, daß die städtische Verwaltung ihren Einfluß in dieser Richtung geltend macht und wenn nötig, die dazu erforderlichen Geldmittel hergibt.“

Die Gesellschaft Silberkranz feiert am Sonntag den 30. Oktober ihr 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Theater und Ball im Prunksaale der Bürgergesellschaft. Der Verein wird alles aufbieten, um den Teilnehmern einige genussreiche Stunden zu bereiten.

Der Zigarrenabschnitt-Sammelverein kann im Januar f. J. auf eine 25 jährige gegenwärtige Tätigkeit zurückblicken. Seit über 10 000 Kölner Kinder hat der Verein in dieser Zeit mit kräftigen Lederhühnern und anderen Kleidungsstücken beschenken können. Viele hundert Erstkommunikanten und Konfirmanden, hunderte Ferienkolonisten erinnern sich dankbar der Beihilfe des Vereins. Die Mittel zu seiner stillen Liebestätigkeit hat der Verein außer durch Mitgliederbeiträge (1 M. jährlich) durch Sammeln von Zigarrenabschnitten, Staniolstapeln, Freimarken, Geldmünzen und seit einigen Jahren durch Konzerte aufgebracht, in denen stets die bedeutendsten Künstler in edler Menschenfreundlichkeit unentgeltlich mitwirkten. Auch in diesem Jahre wird der Verein am Vorabend von Allerheiligen, am Montag den 31. Oktober im großen Saale der Gesellschafter einen Wohltätigkeitsabend in Gestalt eines Künstlerkonzertes veranstalten. In denselben werden die Opernsängerin Fr. Mathilde Demmer, die Herren Opernsänger Louis Bauer und Julius vom Scheidt, die Herren Kapellmeister Wilhelm Mühlendorfer und Emil von Abrahm, sämtlich vom hiesigen Stadttheater, die Damen Hedwig und Paula Brizius (Violine und Klavier), Hr. Theodor Garreis (Sollamationen), die Kölner Singakademie unter Leitung des Hrn. Matthien Neumann und die Kapelle des 7. Infanterie-Regiments unter Leitung des Hrn. Musikdirektoren Treutls mitwirken. Den Besuchern stehen also sehr genussreiche Stunden in Aussicht.

Köln-Ehrenfeld, 23. Okt. 1904. Am Mittwoch fand im Lokale des Herrn Jol. Bonrath, Subbelratherstraße 349, eine Versammlung des ersten Bezirks des Volksvereins für das katholische Deutschland unter dem Vorstehe des Herrn Th. Stungs statt, die leider sehr schwach besucht war. Der Ehrenvorsitzende, Hr. Kaplan Schmidt, hielt einen sehr anregenden Vortrag über Sozialismus und Materialismus, in welchem er besonders die Haltlosigkeit der Lehre vom Urstoff bewies. Herr G. Garber, Vorsitzender des hiesigen Windthorstbundes, sprach über die Schulfrage, und Herr Schmidt, Vorsitzender des dritten Bezirks vom Volksverein, beschäftigte sich mit dem Bremer Sozialistentag.

Gerichts-Verhandlungen.

Schöffengericht. Ein Polsterer und ein Kutcher stahlen aus einem Geschäft mehrere Stühle. Sie wurden zu je fünf Tagen Gefängnis verurteilt. — Ein Tagelöhner unterschlug hier seinem Kollegen 3 M. bzw. zwei Pfandscheine. Er erhielt 14 Tage Gefängnis. — Ein Erdarbeiter bedrohte einen Schachmeister und dessen Frau mit Erschießen, brach bei demselben den Hausfrieden und beleidigte den Schachmeister. Das Urteil lautete auf 14 Tage Gefängnis. — Bei einer Schlägerei zu Fischenich machten sich ein Handlanger der Mißhandlung und Sachbeschädigung, ein Tagelöhner der Mißhandlung schuldig. Ersterer erhielt eine Woche Gefängnis, letzterer 20 M. Geldstrafe. — Ein Metzger stahl einem Herrn die Uhr aus der Tasche. Er kommt einen Monat ins Gefängnis. — Einem Schlafkollegen stahl ein Tischler zwei 20-Markstücke. Das bißt er mit einem Monat Gefängnis. — Eine Fabrikarbeiterin, welche Möbel, die auf Abzahlung gekauft waren, vor der vollen Abzahlung veräußerte, wurde mit einem Monat Gefängnis bestraft. — Eine Dienstmagd stahl ihrer Herrschaft Kleider und gab der Polizei einen falschen Namen an. Sie wurde zu 14 Tagen Gefängnis und drei Tagen Haft verurteilt. — Bei verschlossenen

Türen verhandelte das Gericht gegen eine Witwe wegen Erregung öffentlichen Aergernisses. Sie wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Ein Elektrotechniker hatte von einer Firma zu Frankfurt a. M. eine größere Partie Möbel und Kleider auf Abzahlung gekauft und sie, als er noch 217 M. schuldet, veräußert, verkauft und verbrannt. Er wurde in eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen genommen. — Wegen Diebstahls von Fahrradteilen erhielt ein Knabe einen Verweis, ein Tagelöhner drei Tage Gefängnis. — Ein Metzgermeister aus Brühl brach bei einer Witwe den Hausfrieden, beleidigte deren Tochter und bedrohte einen Gendarmen, ging mit Stühlen und Gläsern gegen ihn los und benahm sich so unartig, daß er gefesselt fortgeführt werden mußte. Er erhielt 20 M. Geldstrafe und 14 Tage Gefängnis. — Ein Lehrling aus Rodenkirchen unterschlug seinem Dienstherrn 87 M. Er wurde mit fünf Tagen Gefängnis bestraft. — In einer Wirtschaft verübten ein Bierbrauer, ein Tagelöhner und ein Schlosser Lärm und brachen gemeinsam den Hausfrieden. Der Tagelöhner widersetzte sich auch der Polizei. Die Angeklagten erhielten eine Woche Gefängnis und 3 M. Geldstrafe, der Tagelöhner außerdem noch 15 M. Geldstrafe.

Kinder

die blaß und mager sind, werden durch

Scott's Emulsion

— rosig und robust. —

Scott's Emulsion ist ein vorzügliches Kräftigungsmittel für Kinder. Geben Sie Kindern, die in der Entwicklung zurückgeblieben oder sonst nicht so robust und lebenslustig sind, wie sie es sein sollten: Scott's Emulsion und fangen Sie damit noch heute an!

Scott's Emulsion wirkt rasch,
Kinder nehmen sie gern,
da sie angenehm schmeckt.

Der in Scott's Emulsion enthaltene Lebertran besitzt weder den üblichen widerlichen Geruch noch Geschmack.

Scott's Emulsion ist besser für Kinder
als der gewöhnliche Lebertran.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen an Apotheken und Großhandlungen verkauft, und zwar nie los nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalabpackungen in Kartons mit nachfolgendem Umschlag, der unsere Schutzmarke (Fischer mit großem Fisch auf dem Rücken) trägt. Scott & Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Reiner Original-Lebertran 150 g, prima Glycerin 50 g, unterphosphorigsaures Kalk 4 g, unterphosphorigsaures Natrium 2 g, p. u. l. Fragant 3 g, feinstes arab. Gummi 2 g, 20, destill. Wasser 120 g, Alkohol 110 g. Hieraus aromatisierte Emulsion mit Vanil-, Mandel- und Casterie-Öl je 2 Tropfen.

Schutzmarke.

Kaiseröl.

Anerkannt bestes und sicherstes Petroleum.
Unexplodierbar. Name gesetzlich geschützt.
 Einzig sicherster Brennstoff für jede Petrol-Lampe und Kochmaschine.
Echt in plombierten Kannen
 Kaiseröl-Niederlage: **Löwengasse 7 u. 9.**
 Fernsprecher Nr. 361.

30 Jahnstrasse
Bettuchleinen
 Bettuchmesser u. -Biber
 fertige Bettwäsche.
 Billigste Engrospreise.
 Engrosgech. Ohliger & Best
 Jahnstrasse 30



Grammophone

Stets Eingang der neuesten Platten
 Abgesp. Platten werden umgetauscht
 Reparatur-Werkstätte im Hause.

Automaten-Musikleitung
 Kaiserin-Augusta-Gasse 17-23
 Passage.

Wer zweifelhaft, verführte, aus-
 geklagte usw.

Außenstände

an allen Plätzen des In- und Aus-
 landes hat, verlange Prospekt des
 seit Jahren bestehenden
 „Instituto-Regierungsgeschäft“
 und Bureau für Kreditangelegen-
 heiten.
 Für direkte Abrechnung auf u.
 Bureau gewähren wir 5% Rabatt.
 H. Sperber & Co., Köln,
 Bureau: Jahnstrasse Nr. 2.
 Anerkennungen aus dem In- und
 Auslande. Ia. Referenzen. b*

Nur
 Breitestr.
 99.



Nur
 Breitestr.
 99.

Fernspr. 2944.

Von direkten Zufuhren die feinsten Holländer Tafelfische.
 Allerfeinster Angel-
 Schellfisch, klein Pfd. 15
 „ mittel „ 20
 „ groß „ 35,40
 Kabeljau i. Ganz. Pfd. 28
 Bratbückinge „ „ 7
 Barsch „ „ Pfd. 50
 Schlei „ „ „ 70
 Heilbutt i. Ganz. „ 55
 Steinbutt „ „ 80
 „ kleiner „ 60
 Schollen „ „ 20
 Backfische „ „ Pfd. 30
 Rheinhecht „ „ 70
 Lander „ „ 70
 Seeringen „ „ 100
 Rotzungen „ „ 40
 Salm im Schnitt „ 150

Lebende Hummer und Krebse.

Täglich frisch per Kurier eintreffend alle geräuchernden Fischwaren sowie allerfeinsten Marinaden usw. nfm. b*

Breitestr. 99 **Erste Hamburger Fischbörse** Breitestr. 99.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank.

Generalvertretung Köln a. Rh.:

Architekt **Bruno Ulmer,**

Deutscher Ring 22

(vormittags 9-11 Uhr).

Bureau: Eingang Ecke Domstrasse.

Lang-nese Cakes

gesetzlich geschützt
 hervorragender Buttercakes per 1/2 1.20

in allen besseren Geschäften und Konditoreien erhältlich.
 Vertreter: **Ludwig Franke, Kyffhäuserstrasse 50.**

Färberei-Chem. Wäscherei
ED. BÜLLE.
 Martinst. 28, T. 1459
 Severinstr. 63.
 Hohenstaufenstr. 2.
 Kaiser-Wilhelmstr. 8.
 Köln-Lindenthal: Dürenerstr. 206.
 Fabrik: Köln-Ehrenfeld,
 Schützen- u. Gutenbergstr.
 Tel. 2639.



Meßger, Brauer, Bäder!

„Wendekaden“

nur echt und praktisch, wenn vorne doppelt
 gestrikt, daher ohne Futterbelag zu tragen.
 Geht leicht geschickt.

H. J. Lückger

Mathiasstr. 4 Mathmühle 8.
 Das Geschäft ist seit 1817 in der Mathiasstr.

Möbelfabrik und Lager
Peter König, Wollbüche 14

empfehl
 reichhaltige Auswahl
 kompletter Zimmer-Einrichtungen
 sowie einzelne Möbel
 in solider Ausführung zu den äußersten Preisen.



Frische
Grab-
fränze



in sehr großer Auswahl zu den bekannten billigen Preisen
 in geschmackvoller Ausführung.
 Große Auswahl in abgepackten langhaltigen Blumen und
 Naturgrün.
Heinr. Schneider, Gereonsstr. 22, Tel. Nr. 6370.
 Filiale: Zeughausstrasse 26.

Möbelwagen, 1
 Eichen-Kleiderständer, Klappstuhl,
 Pfeilerstuhl u. antike Kommode
 u. u. kl. Gereonswall 103. Tel. 6048. bilia abzugeben. Albertstr. 17.

Kirchliches.

* Köln, 26. Okt. 1904. Der St. Engelbertus-Verein,
 im Jahre 1889 zur Unterföhrung emeritierter Priester der Erz-
 diözese Köln gegründet, hält am Donnerstag den 27. d. M. seine
 ordentliche Generalversammlung hier ab. Um 9 1/2 Uhr findet im
 Dom ein feierliches Amt statt, woran sich um 10 1/2 Uhr die Be-
 ratungen im Vortragssaale der Bürgergesellschaft (Eingang Appell-
 hofplatz) anschließen. Dem Vernehmen nach wird der Herr Kardinal-
 Erzbischof der Generalversammlung beizuohnen.

Locales.

* Das Moltke-Denkmal am Laurenzplatz war gestern aus Anlaß
 des Geburtstages Moltkes mit Fahnen und Blumen reich geschmückt.
 Das große Beet ist mit Chrysanthemen bepflanzt. Die Stadt hat
 einen großen Lorbeerbaum mit Schleife in den Stadtfarben nieder-
 legen lassen.

* Rom-Pilgerfahrt zum 8. Dezember. Morgen, Freitag,
 28. Oktober, abends 7 Uhr, findet in der Bürgergesellschaft, Zimmer
 Nr. 10, eine Versammlung der an den beiden Pilgerzügen nach
 Rom Teilnehmenden statt. Fremde können eingeföhrt werden.
 In der Versammlung wird über die ganze Pilgerfahrt Vortrag
 gehalten und werden Fragen von seiten der Pilger Beantwortung
 finden.

* An der neuen Hauptmarkthalle am Heumarkt, welche
 bekanntlich am 1. Dezember in Benutzung genommen werden soll,
 gehen die inneren Einrichtungsbauarbeiten der Vollenbung entgegen.
 Ein großer Teil der Verkaufsstände, welche teils aus Eisen, teils
 aus Holz hergestellt werden, ist aufgestellt, andere sind im Entstehen
 begriffen. Die Umgebung der Markthalle hat durch die zum großen
 Teil beendete Straßenregulierung sich sehr zu ihren Gunsten ver-
 ändert. Der Saffenhof, früher eine schmale Gasse, ist jetzt zu einer
 mit schönen Bürgersteigen versehenen breiten Straße geworden, von
 der aus die Markthalle ein prachtvolles Bild bietet. Auch die
 Straße auf dem Himmelreich hat durch die Regulierung bedeutend
 gewonnen. Auf dem Heumarkt werden die Arbeiten bald be-
 ginnen. Die Geleise für die Vorbergbahn wie auch für die
 Straßenbahn der Markthalle entlang nach der Strahburgergasse
 zu sind gelegt. Der Belag wird teils aus Holz, teils aus Asphalt
 hergestellt. Schaulustige in großer Zahl nehmen täglich regen
 Anteil an dem Fortgange der Arbeiten.

* Rp Abgelehnt. Der Händler Stammel von hier war wegen
 Fehler von der Strafkammer zu 15 Monaten Zuchthaus ver-
 urteilt worden. Er hatte damals seine Unschuld beteuert, verbürgte
 aber diese Strafe. Kurz darauf hatte er sich abermals wegen ge-
 werbsmäßiger Fehler zu verantworten und nun erhielt er, wobei
 jedenfalls die erste Strafe strafverschärfend in Betracht kam, drei
 Jahre Zuchthaus. Während der Verbüßung dieser Strafe gelang
 es dem Verteidiger, in der ersten Sache die Wiederaufnahme des
 Verfahrens durchzuführen, worauf der Händler freigesprochen wurde.
 Stammel stellte nun den Antrag, man möge ihm die unschuldig
 verbüßte Zuchthausstrafe von 15 Monaten auf die drei Jahre in
 Anrechnung bringen, was als unzulässig abgelehnt wurde. Hierauf
 wandte sich der Händler an den Justizminister mit der Bitte, zu
 veranlassen, daß ihm die unschuldig verbüßte Zuchthausstrafe auf
 die drei Jahre angerechnet werde. Der Justizminister hielt eine
 begütliche Rückfrage an die Kölner Staatsanwaltschaft, welche die
 Antwort gab, daß ein Gnadenbeweis sich wegen der Vorstrafen
 nicht empfehlen. — Der Kaufmann Breitwisch von hier war
 hier verbüßt bekanntlich vor 26 Jahren eine Zuchthausstrafe von
 18 Monaten, zu der er wegen Diebstahls verurteilt worden war.
 Seit Anfang dieses Monats war es ihm gelungen, im Wiederaufnahme-
 verfahren die Sache vor dem hiesigen Schwurgericht nochmals zur
 Verhandlung zu bringen. Einstimmig gaben die Geschworenen das
 Verdict ab, daß Breitwisch unschuldig sei und es erfolgte die Frei-
 spruchung. Der seither unschuldig Verurteilte hatte nunmehr
 Klage auf Entschädigung angestellt, die abgelehnt wurde und
 zwar ohne Begründung. Breitwisch beabsichtigt jetzt den Beschwerde-
 weg zu betreten.

* Köln, 26. Okt. 1904. Fruchtmärkte. Keine Zufuhr. — Heu 8,20-10,00,
 Maschinenstroh (Roggen) 4,40, Nichtstroh (Flegeldrusch) 4,70, Krummstroh
 3,50 die 100 Kil.

Nus Dororten und Umgebung.

* Mülheim a. Rh., 25. Okt. 1904. Der hiesige katholische
 Bürgerverein hielt gestern abend unter Leitung des Herrn Stadt-
 verordneten M. Kaufenberg seine Monatshauptversammlung ab. In
 derselben hielt Herr Kaplan Zimmermann einen lichtvollen Vortrag
 über das Thema Die Tätigkeit der Gemeinde auf sozialem Gebiete.
 Der Vorsitzende sprach dem Redner besten Dank für seine belehren-
 den Ausführungen aus.

* Ralt, 26. Okt. 1904. Ein schwerer Eisenbahnunfall
 ereignete sich am heutigen Vormittag auf der Station Ralt
 (Süd). An dem 9.13 Uhr von Duis abgefahrenen Schnellzug lief
 der Packwagen, der sich hinter der Maschine befand, bei der
 Einfahrt in den Bahnhof heiß, infolgedessen die Achse des Wagens
 brach und dieser gegenüber dem Telegraphenbureau umstürzte.
 Als das Bahnhofspersonal hinzueilte, fand es einen Schaffner
 schwer verletzt neben dem Geleise liegen. Der Zugführer mußte
 aus dem umgefahrenen Wagen hervorgeholt werden; der Beamte
 hatte nicht unerhebliche Kopfverletzungen davongetragen. Mehrere
 Ralter Ärzte erschienen sofort auf der Unglücksstätte, legten den
 Verunglückten Verbande an und veranlaßten ihre Ueberföhrung ins
 Krankenhaus. Auf dem Wege dorthin erlag der Schaffner seinen
 Verletzungen. Die Reisenden des Zuges 9.13 Uhr wurden in den
 9.18 Uhr von Köln abgefahrenen Schnellzug aufgenommen und
 weiterbefördert. Das Duisger Geleise ist bis auf weiteres gesperrt.

Reismehl • Gerstenmehl •
Hohenlohe
 Kinder-Hafer-Mehl.

Patent- und techn. Bureau
 Fernspr. 796. **Friedr. Sasse, Porlenpfahl 12.**

Locales.

* Eine Petition des Metzgermeisters Klein aus Köln betr. Aufhebung einer Baupolizeiverordnung kam am Dienstag im preussischen Abgeordnetenhaus zur Erörterung. Die Kommission beantragte die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Abg. Teimborn (Zentr.) führte hierzu aus: Es handelt sich um den Laden des Metzgermeisters Klein in der Schildergasse. Die Regierung in Köln verlangt, daß von dem Laden ein Stück zu einem Ausgang verwendet werde, der zur Handtreppe führt. Das würde zur Folge haben, daß der Laden erheblich verkleinert würde und einen eigenen Eingang haben müßte. Demgegenüber wird von gläubiger Seite versichert, daß die städtische Baupolizei diese Forderung nicht für erforderlich hält und daß der Direktor der Freiwilligen Feuerwehr ein Gutachten in demselben Sinne ausgestellt habe. Ich habe mir vor meiner Abreise nochmals den Laden an Ort und Stelle angesehen und habe den persönlichen Eindruck gewonnen, daß der Standpunkt der städtischen Sachverständigen der richtige ist. Wenn in der oberen Etage ein Brand ausbräche, dann würde durch denselben der Gang schnell und leicht veräuchert und die Gefahr geradezu vergrößert werden. Ich bitte daher, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen. Ein Regierungskommissar erwiderte, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Abg. Klein (Zentr.) hob hervor, daß die verlangte bauliche Veränderung mit hohen Kosten verbunden sei und den Petenten finanziell sehr belaste, so daß auch nach der persönlichen Seite hin die Petition Berücksichtigung verdiene. Abg. Hausmann (nlt.) sprach für den Kommissionsantrag. Abg. Hauptmann (Zentr.): Man könnte ja mit der Ueberweisung zur Erwägung sich zufrieden geben, wenn man wüßte, daß die Regierung in Köln überhaupt ernstlich gewillt sei, Erwägungen der Willigkeit Raum zu geben; die Regierung habe aber ihren Standpunkt bisher mit solcher Hartnäckigkeit festgehalten, daß das von ihr nicht zu erwarten sei. Es müsse daher ein entscheidender Entschluß gefaßt und die Petition zur Berücksichtigung überwiegen werden. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Teimborn, Ueberweisung zur Berücksichtigung, abgelehnt; dafür stimmte nur das Zentrum. Der Antrag auf Ueberweisung zur Erwägung wird angenommen.

Δ Vereinigte Stadttheater. Plötzlich eingetretener Hindernisse wegen kann am Donnerstag den 27. d. M. die Aufführung von *Alfonso und die Schellen* nicht stattfinden. Statt dessen geht Frau Diabolo mit Herrn Gröble in der Titelrolle in Szene. Der Aufführung der Oper vorher geht der *Ständchen* ein. Die Besetzung hatte man Gelegenheit, ein Mitglied der Oper Kapelle als Solist zu hören und zwar den Cellisten Stange, der bereits in der vorjährigen Saison mit einem Cellosolozug auftrat. Diesmal spielte er die *Ungefähre Fantasie* von F. Grunmach. In der Technik ist bei Herrn Stange ein erheblicher Fortschritt zu verzeichnen; seinem Vortrag fehlt aber hier und da die Sicherheit, und in der Kantilene vermisse man auch die tiefe Empfindung. Im ganzen wurde der Solist seiner Aufgabe gerecht. Einen hohen Genus bereitete Wagners *Sinfonie Nr. 4*, die Hr. Granzow mit Gorgial einstudiert hatte. Vortrefflich wurde der zweite Satz (*Andante cantabile*) gespielt und auch der fugeartige letzte Satz (*Allegro molto*), wo Streicher und Bläser sich das Gleichgewicht hielten, wurde glücklich zur Ausführung gebracht. Die prachtvolle Sinfonie gefiel außerordentlich, so daß Hr. Granzow das reizende Frühlingsspielchen von Lacombe folgen lassen mußte. Die Capriccio Italien von Tschaikowski, mit welcher der zweite Teil begann, bewies von neuem die gute Schulung der Kapelle. Unvergleichlich schön spielten die Streicher das dankbare Abendlied von Schumann und allerliebste klangen die beiden Pizzicato-Spielchen. Das Konzert war gut besucht.

Δ Das Jahrbuch der Kölner Blumenpreise, das sechste in der Reihe, ist in diesem Jahre früher als sonst erschienen, aber darum nicht etwa in einer Eile verratenden Gestalt, vielmehr nicht nur noch stattdessen als früher, sondern auch hinsichtlich der Ausstattung der Lichtdruckbeilagen noch glücklicher. Dem reichen Schatz an preisgekrönten und ehrenvoll erwähnten Zeichnungen reißen sich ein Herr Anton Binders an die Blumenkämpfe in der Komposition von Elisabeth Metel und ein *Preludio Sinfonico* von Manuel Burges (op. 468) als Huldigung für die Gattin des Gründers der Blumenpreise, als musikalische Beigaben ein. Die Größe zum diesjährigen Dichter- und Blumenpreise dem der 1. Mai als das angemeinsten Datum zu teil wurde, sowie die Referate aus aller Welt über das Fest zeigen schon durch den großen Raum, den sie einnehmen, wie die Veranstaltung mehr und mehr allenthalben Aufmerksamkeit erweckt und sich freundliche Teilnahme und Anerkennung sichert.

Δ Die Handwerkskammer Köln veranstaltet gegenwärtig an verschiedenen größeren Orten des Regierungsbezirks wieder Kurse über gewerbliche Buchführung, Kostenrechnung, Wechselrecht sowie über die Grundzüge der in Betracht kommenden Handelsverfassung. An diesen Kursen dürfen sich beteiligen die selbständigen Handwerker sowie deren Frauen und erwachsenen Töchter, ebenso Gesellen volljährigen Alters. Die Unterrichtsdauer soll 25 Stunden und die Teilnehmerzahl in der Regel nicht über 20 betragen. Anmeldungen zu den fraglichen Kursen werden von den am Orte etwa bestehenden Innungs- und Handwerksvereins-Vorständen sowie von den betreffenden Kursleitern, welche meistens Volkschullehrer sind, entgegengenommen. Die Teilnehmer haben außer einer Gebühr für Hergabe der Lehr- und Lernmittel keine Kosten zu tragen.

Δ Die Feuerwehr mußte gestern auf dem Wallrafplatz eingreifen, wo auf dem nassen Asphalt ein Pferd zu Fall gekommen war und sich nicht mehr erheben konnte. — An den Siebenburgen entstand in einem Hause ein Zimmerbrand, wobei ein Bett verbrannte. Die Feuerwehr war zehn Minuten lang tätig. — Gestern mittag entstand in einem Hause an der Wehertstraße ein Zimmerbrand. — In einer Schuhmacherverkeller an der Holbeinstrasse brach gestern mittag Feuer aus. In beiden Fällen besetzte die Feuerwehr schnell jede Gefahr.

Δ Bei einer Schlägerei in der Mariengartengasse wurde in vorgangener Nacht ein Mann nicht unbedeutend am Kopfe verletzt. Er suchte im Bürgerhospital Hilfe.

Δ Unglücksfälle. In der Weißgerbergasse kam vorgestern abend ein Mann zu Fall und erlitt einen Knöchelbruch. — In der Mathiasstraße zog sich ein Mann durch Hinfallen erhebliche Verletzungen zu. — Auf dem kleinen Griechenmarkt wurde am Dienstagabend ein Kind von einem Wagen über den Fuß gefahren und erheblich verletzt. — Auf der Severinstraße kam ein Junge zu Fall und brach ein Bein. — Gestern nachmittag fiel in der Richard Wagnerstraße ein Mann zum Fenster der ersten Etage hinaus und erlitt erhebliche Verletzungen.

Δ Einbruchsdiebstahl. In einem Schuhwarengeschäft am Perlengraben wurde eingebrochen und etwa zehn Paar Schuhe gestohlen. Die Diebe sind leider unerkannt entkommen.

Δ Besuch der Friedhöfe. Am Allerheiligen- und Allerseelestage ist der Eingang zum alten Teile des Friedhofes Melaten nur durch das der Stadt zunächst gelegene Tor an der Kadenerstraße, der Ausgang nur durch die übrigen Tore gestattet. Für den Besuch des neuen Teiles des Friedhofes sind sämtliche

Tore für den Ein- und Ausgang geöffnet. Seitens der städtischen Verwaltung werden auch die Besucher der übrigen Friedhöfe gebeten, den Anordnungen der mit der Friedhofverwaltung der Ordnung beauftragten Angestellten der Friedhofverwaltung Folge zu leisten und Papierabfälle, Kerzenstängel und dergleichen in die an den Wegen aufgestellten Trichtertöpfe niederzulegen.

Δ Die Witterung ist nach den schönen Herbsttagen der letzten Zeit sehr unfreundlich geworden. Stürmisches Regenwetter herrschte gestern den ganzen Tag und machte den Aufenthalt im Freien fast unmöglich. Dabei war die Temperatur wieder stark gesunken; das Thermometer zeigte um die Mittagszeit nur + 9 Grad Celsius bei Westwind und stark gefallenem Barometer.

Δ Zum Gerüstesturz an der Gasfabrik in Ehrenfeld, der sich am Samstag ereignete und den Tod des Metallarbeiters (nicht Maurers) Krug zur Folge hatte, wird noch berichtet: Das bedauernde Unglück wurde dadurch hervorgerufen, daß die Rohrbauer ein Gerüst benutzten, das nicht für ihre Zwecke errichtet war, sondern allein zu dem Zwecke, ein Loch durch die Wand zu schlagen. Obgleich von den auf dem Gerüst beschäftigten gewöhnlichen Maurern auf die Gefährlichkeit hingewiesen worden war, wurde das Gerüst ohne vorherige Sicherung dennoch benutzt. Ferner ist sehr zu rügen, daß nach dem Unglücksfall ein als Samariter ausgebildeter Maurer, der den Verletzten die erste Hilfe leisten wollte, zurückgewiesen wurde. Als er dem verstorbenen Krug, der einen doppelten Schädelbruch erlitten hatte, einen kalten Umschlag machen wollte, wurde er gleichfalls zurückgedrängt. Ohne Verband wurde der Kermie zum Französischen Hospital gebracht, wo ihn erst die Wohltat eines kalten Umschlages zuteil wurde. Es wird sehr beklagt, wenn Arbeiter unter der Aufsicht eines Arztes sich zu Samaritern ausbilden, um bei Unglücksfällen die erste Hilfe zu leisten. Um so unverständlicher ist es, wenn, wie in dem vorliegenden Fall, der Samariter verhindert wird, dem Verletzten zu helfen. Der betreffende Samariter fühlt sich höchst unglücklich, daß er dem verstorbenen Krug den beabsichtigten Liebesdienst nicht erweisen konnte. Es muß nachdrücklich gefordert werden, daß von Ärzten geprüften Samaritern nicht unmöglich gemacht wird, Berunglückten in Ermangelung eines Arztes ihre Hilfe anzubieten zu lassen.

Δ Wartehalle am Ubierring. Auf die jüngst mitgeteilte Eingabe der Bewohner der Villenkolonie Marienburg an die Straßenbahnverwaltung, worin um Errichtung einer Wartehalle am Ubierring wiederholt gebeten wurde, ging von der Straßenbahnverwaltung den Antragstellern folgende Antwort zu: „Auf die Eingabe vom 17. d. M. erwidern wir Ihnen ergebenst, daß die Ausführung der Wartehalle am Ubierring dadurch sich verzögert hat, daß die Vereinigung der Wartehalle mit Abortanlagen und Fernsprechanlagen die Ausführung verschiedener Dienststellen notwendig machte. Da die Projekte jetzt fertiggestellt sind, so ist die baldige Ausführung zu erwarten.“

Aus Vororten und Umgebung.

Δ Köln, 26. Okt. 1904. Heute vormittag kam ein Fuhrmann aus Biehl, der die Kaiserstraße mit seinem Fuhrwerk passierte, auf dem Straßenbahnübergang infolge Aussetzens zu Fall, wobei ihm ein Wagenrad über Kopf und Brust ging. Er wurde ansehend schwer verletzt und mußte ins St. Josephs-Hospital überführt werden. — Ein Postkoffer gelangte ein falsches Einmarkstück mit der Jahreszahl 1902 zur Eingahlung. Dasselbe ist von guter Prägung, fühlt sich indes fettig an. Vor kurzem schon wurde ein gleichartiges Stück hier angehten.

Gerichts-Verhandlungen.

Δ Schöffengericht. Auf eine Schumannsbeleidigung. Ein Kaufmann und ein Steuersekretär sind angeklagt einen Schumann beleidigt und ruhestörenden Lärm verursacht zu haben. Der Schumann tritt auf der Straße gegen eine angebliche Aufhebung ein. Der Steuersekretär trat an den Schumann heran, er möge den festgehaltenen Mann loslassen und doch keine große Geschichte aus der Sache machen. Als der Schumann den angeblichen Aufhebender auch noch vor die Brust stieß, meinte der Steuersekretär: Sie haben den Mann gestoßen, wir werden Sie jetzt kriegen! Auf Vorhalten des Vorsitzenden gab der Schumann schließlich zu, daß er sich durch diese Worte nicht beleidigt fühle. Es wurde in der Verhandlung festgestellt, daß der Schumann in der Tat einer Kleinigkeit wegen eingeschritten war. Das Urteil lautete freisprechend, da die Angeklagten sich der betreffenden Vergehen nicht schuldig gemacht hatten. Der Vorsitzende bemerkte dem Schumann gegenüber: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich Ihre Insultationen besser ansehen.

Vermischte Nachrichten.

Δ Malsatt-Burbach, 26. Okt. 1904. Die Aktionäre der Burbacher Hütte haben den Arbeitern der Hütte, welche Knappschaftsmitglieder sind, in ihrer letzten Generalversammlung am 22. d. M. 80000 Mark vom Reingewinn überwiesen. Den Arbeitern wird ihr Anteil in ihre Sparkastenbücher eingetragen.

Was gibt's Neues?

Δ Aus Marokko. Daily Telegraph berichtet vom 24. Oktober aus Tanger: Die Lage von El Arisch ist sehr ernst. Die Stadt wird von Arabern belagert. Die in den Orten wohnenden Europäer haben nach Tanger um militärische Hilfe geschickt.

Δ Aus Mexiko. Der *Mexico-Notterdämische Courant* veröffentlicht folgende Depesche aus Batavia: Die Truppen nahmen nach heftigem Widerstand des Feindes Batocho (Ktjeh); der Feind hatte 196 Tote; erbeutet wurden 4 große und 16 kleine Kanonen. Die Verluste der Regierungstruppen belaufen sich auf 3 Tote und 11 Verwundete.

Δ Aus Afghanistan. Aschabad, 25. Okt. 1904. Die Salaspische Oberanage meldet, der vor kurzem in Afghanistan eingetroffene Kronbewerber Sirdar Abdol-Masjid Khan, dessen Vater von dem Vater des jetzigen Emir Habib-Ullah ermordet worden sei, habe den Wunsch ausgedrückt, in die Dienste des Emirs zu treten. Dieser aber habe dem Sirdar mißtraut und ihn ermorden lassen.

Δ Die fremdenfeindliche Bewegung in China. Der *Londoner Daily Telegraph* meldet aus Shanghai unter dem 24. Okt. 1904: Die politische Konstellation in China ist zurzeit schlimmer als im Jahre 1900. Die weitverbreitete Agitation geheimer Gesellschaften zeigt ein höchst gefährliches Wiederankommen der fremdenfeindlichen Stimmung im Volke, und die Agitation ist nicht durchweg eine chinesische. Britische Offiziere, die von einer Beobachtungsreise hierher zurückgekehrt sind, berichten, starke Abteilungen wohlwollendster Truppen würden in vielen Bezirken der südlichen, mittleren und nördlichen Provinzen von geübten Offizieren ausgebildet, die nicht alle Chinesen sind.

Der Krieg in Ostasien.

(Frühere Nachrichten siehe Seite 2.)

* St. Petersburg, 26. Okt. 1904. (Prasfber.) Ein Telegramm Kurapatkins von gestern meldet dem Kaiser: Am 25. d. M. hatte die erste mandchurische Armee keine Kämpfe zu bestehen. Im Laufe des ganzen Tages unterhielten sowohl wir wie der Feind ein schwaches Artilleriefeuer. In der Nacht zum 25. d. M. wurden Freiwilligenabteilungen zweier Regimenter südwärts von Erdaigon ausgesandt, um den Feind zu beunruhigen. Eine dieser Abteilungen legte einen Hinterhalt, feuerte bei Tagesanbruch auf den feindlichen Posten und zwang ihn, sich nach Süden zurückzuziehen. Eine andere Abteilung führte aus dem Bereich der feindlichen Stellung einen von unseren Projektilen weg.

* Paris, 26. Okt. 1904. (Prasfber.) Die Agence Havas meldet aus Mukden vom 25. Oktober: Auch die russischen Truppen leiden sehr unter der Kälte. Die ganze Gegend bis auf 30 Kilometer südlich von Mukden ist verwüstet. Die Wege bieten einen besammernswerten Anblick. Lange Reihen von Verwundeten und Sterbenden liegen längs derselben, auf den Straßen befinden sich die Verbleibungen ganzer Ortschaften, auf der Flucht vom Kriegsschauplatz, welche auf Karren ihre Frauen, Kinder und Habsgüter mit sich führen. Zahllose Sitten sind vom Erdboden verschwunden. Mukden ist von Plünderungen überfüllt. Hunderte von Familien liegen von allem entblößt mitten auf der Straße. Die Feindseligkeiten sind noch nicht wieder aufgenommen. Die Haltung der Japaner ist verwirrend. [Doch nicht auch für Kurapatkin?] In den letzten Tagen war die Lage ganz dunkel. Die Japaner, die entschlossen schienen, auf Mukden zu marschieren, stellten ohne sichtbaren Grund den Vormarsch plötzlich ein.

* London, 26. Okt. 1904. (Prasfber.) Aus Tokio wird gemeldet: Die von russischen Kriegsgefangenen in Japan gemachten Fluchtversuche, die Angriffe auf ihre Wächter und andere Insubordinationen veranlassen eine Reihe von Verordnungen. Derselben bestimmen: Gefangene, welche sich den Wächtern widersetzen, werden eingesperrt und die Nadelstiche von Fluchtkomplotten unter Anwendung von Gewalt gehängt oder verbannt. Die Teilnehmer an solchen Verschwörungen werden eingesperrt. Ebenfalls gehängt werden die Nadelsticher von organisierten Angriffen auf Wächter, ihre Teilnehmer eingesperrt. Gefangene, welche unter ihrem Eide ausgesagt haben, nicht wieder am Kriege teilzunehmen und, freigelassen, abermals wieder gefangen werden, werden gehängt.

* Englische Vorsichtsmaßnahmen. (Prasfber.) London, 26. Okt. 1904. Wie dem Globe aus Portsmouth gemeldet wird, sind seit heute dort Zeichen ungewöhnlicher kriegerischer Vorbereitungen wahrzunehmen. Es gingen Befehle ein die Bereitstellung gewisser Schiffe der Reserve zu beschleunigen. Die in der Dienstbereitschaft befindlichen Kreuzer, darunter Goodhope, Drake, Eclipse und Terrible haben Befehl, sich bereit zu halten und in kurzer Zeit in See zu gehen. Der heute von seiner Auslandsreise zurückgekehrte Kreuzer Eclipse hat neue Munition eingenommen.

* Chatham, 26. Okt. 1904. (Prasfber.) Ein Befehl der Admiralität ist hier eingegangen, wonach die Arbeiten an den Kreuzern 1. Klasse Kent und Verward, welche in Chatham ausgebeßert werden, bis zum 28. d. M. so weit beendet sein müssen, daß sie am folgenden Tage auslaufen können, um sich mit dem Kreuzergeschwader zu vereinigen.



Kassler Hafer-Kakao

erhält jeder durch den täglichen Genuß von Kassler Hafer-Kakao, ein nahrhaftes, blutbildendes Stärkungsmittel. Probier 25 g. 17. Pak. 1.20. Erhältlich: Otto Blecke, Wehertstraße 98. H. Gerstner, Breitestraße 177. Edmund Heusch, artinstraße 19. C. Jäger, Eigelstein 114. H. Kante, Trierstraße 65. R. D. Kranz, Seidenstraße 140. Ehrenfeld: F. M. Graf, Benloestr. 298. Mülheim: L. Busch, Wolfstraße 49. Deutz: C. Kösters, Freieisenstraße 27. H. Gerstner, Breitestraße 177. Rud. Jasky, Habsburgerstr. 28. H. Schmitz, Christophstraße 54. Minoriten-Drogerie, Breitestraße 22. Identität: F. Roth, Dürerstr. 182. Rippes: G. Rippes, Sechzigstr. 48. Kalk: C. Kösters, Hauptstraße. cd

Bürgergesellschaft.

Unseren Mitgliedern geben wir hierdurch von dem Ableben des Mitgliedes Herrn

Oberlehrer Josef Gremer

ergebenst Kenntnis.

Die Beerdigung findet Freitag den 28. Oktober, morgens 8 Uhr, vom Bahnhof Clove aus statt, und ein Requiem wird Montag den 31. Oktober, morgens 1/9 Uhr, in Freschen gehalten, wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Automat

53 Hohe Straße. 103 Hohe Straße. 10 Breite Straße. 50. 10. 65. Eigelstein.

1879 1904

Gesellschaft Silberkranz.

Unser diesjähriges

25. Stiftungsfest

verbunden mit

Konzert, Theater u. Ball

unter Mitwirkung des Männergesangsvereins Hofenthal und der Kapelle des 7. Infanterie-Regiments findet am

Sonntag den 30. Oktober

im Prunksaal der Bürgergesellschaft

(Eingang Appellhofplatz) statt.

Morgens 10 Uhr: Feierliches Frühstück in der Minoritenkirche. Danach Niederlegen von Kränzen am Kolpingdenkmal und auf den Gräbern des Generalpräses Mgr. Schäfer und des Gründers der Gesellschaft, Hrn. Franz Gumpert.

Karten sind bei den Mitgliedern zu haben. Programm an der Kasse.

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Im Vortragssaal der Bürgergesellschaft, Köln

(Eingang Appellhofplatz)

nur Freitag den 28. Oktober, abends 8 Uhr:

Radium

Experimental-Vortrag

von Hermann Scheffler-Thomas, Dresden

Numerierter Platz M. 2.50, unnumeriert M. 1.50.

Vorverkauf in F. G. Schmitz'sche Buch- und Kunsthandlung, Passage 4.

Halt, wo gehen wir hin?

Castans Panoptikum

Der Marokkanische Harem.

Tanz der Odaliken

Mohamed Sacki

Zauberer vom Sultau von Marokko.

Tanz der Favoritin.

Dekorationen und Kostüme echt arabisch.

Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

einschliesslich der freien Besichtigung des Panoptikums.

Extra Entree wird nicht erhoben.



Metall-Grabkränze,

wetterfest, naturgetreu,

über 100 Muster

Neuheit: Imitation Kupfer,

vornehmster Grabschmuck

Perlkränze

die neuesten Pariser Muster.

Kranzfläsen, Kranzfländer,

Metallpflanzen.

Großer Versand nach auswärts.

Hirsch-Hagedorn,

Köln, Geystraße 12.

Philharmonie.

Selten hat eine Gesellschaft einen so großen Erfolg zu verzeichnen als das Neurologische-Ensemble mit seinem amerikanischen Sensationsstück

!!! Die zwei Waisen !!!

Kein Werk der Neuzeit hält das Publikum während des ganzen Abends in so ständiger Spannung wie

Die zwei Waisen.

Kein Bühnenstück hinterlässt bei den Zuschauern eine so nachhaltige Wirkung als

!!! Die zwei Waisen !!!

Samstag nachmittag 4 Uhr:

Die Perle aller Kindervorstellungen:

Der Rattenfänger von Hameln.

Preise der Plätze für die Nachmittagsvorstellung: 20, 40, 50 und 75 Pfg.

Preise der Plätze für die Abendvorstellung: 50, 75, 1.00, 1.50 Mark.

Kasse 11-1 Uhr, nachmittags von 3 Uhr ab.

Welt-Uhr-Ausstellung.

Köln, Unter Zeitenhennen 11, 1. Etage.

Vorfürhungen und Erklärungen sind täglich

Vormittags 10, 11 und 12 Uhr. Nachmittags 3, 4, 5, 6 und 7 Uhr.

Eintritt: 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder die Hälfte.

Morgen

lehter Vortrag

für praktische

Frauen.

Wegen großen Andranges wird am

Freitag den 28. c. 1.8 Uhr abends,

in der Bürgergesellschaft (blauer Saal)

die Vorfürhungen des leichten, prächtigen

Glanzbügels

zum letzten Male wiederholt.

Entree 1. Pl. 50 Pfg., 2. Pl. 30 Pfg.

Beibehaltung gegen vorherige Ein-

sendung von 50 Pfg. in Briefmarken.

Anmeldungen für Nachmittagsstunden

werden Pfeilstreife 37 entgegen-

genommen.

Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung Köln.

Jeden Donnerstag nachmittag von 5-7 1/2 Uhr

findet im Vereinslokal Riehlerstr. 1, Eingang Deutscher

Ring, eine Zusammenkunft statt. Ausgabe von Schnittmustern

für Reformkleidung u. Unterkleidung, von Modestellungen u.

Literatur. Beipredung aller einschlägigen Fragen. Nicht-

mitglieder, Ärzte u. Künstler, die sich für die Vereinstätigkeit

interessieren, sind willkommen.

Der Vorstand.

Kölnener Tierschutzverein.

Der Herr Polizeipräsident hat die Schutzhunde angewiesen, dem überhandnehmenden Fangen

von einheimischen Zingvögeln ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen diese Bestimmung unter dem Hinzufügen, daß diesem

unberechtigten Fangen um so ausdrucksvoller entgegengetreten werden könne, wenn die Bevölkerung

die Behörden und Polizeibeamten nachdrücklich in dem Bestreben unterstütze.

Der Vorstand des Kölnener Tierschutzvereins bittet hiermit gleichfalls und dringend um die dies-

bezügliche Unterstützung der Beamten, sowie um event. Anzeige an ihn, ganz besonders zur jetzigen

Jahreszeit, wo die Vogelfänger bei dem nicht mehr so reichlichen Futter eifriger denn sonst ihr ver-

botenes, schadenbringendes Gewerbe ausüben, und er gibt Kenntnis davon, daß er beschloßen hat,

eine angemessene Prämie demjenigen auszus zahlen,

der Vogelfänger so namhaft macht, daß sie zur Anzeige gebracht oder beim Fangen abgefaßt werden

können.

Gleichzeitig befohl der Vorstand, zur Verhütung der den Eiern und der jungen Brut der

nützlichen Vögel so sehr schädlichen Eier, für ein jedes dieser Tiere, welches tot oder lebendig einge-

bracht wird, 50 Pfennige zu zahlen. Die Ablieferung kann erfolgen im hiesigen Zoologischen

Garten und Rosenstraße 27, wo auch der Betrag ausgezahlt wird.

Die Befürworter von Hundehaltung machen wir darauf aufmerksam, daß außer dem Tränkeimer

und den übrigen erforderlichen Nachweisen eine feste Unterlage mitgeführt und den Hunden an den

Gaststellen untergelegt werden muß.

Friedr. Bühring Wwe.

Ältestes Spezialgeschäft Deutschlands

Zechenkoks für Zentralheizung

liefert billigst nur

beste Marken Heizkoks,

alle Sorten Kohlen,

Briketts und Brennholz.

Fernsprecher Nr. 1830.

Comptoir: Limburgerstrasse 6.

Arbeitgeber

werden gebeten, frei werdende Stellen für die

Mitglieder der katholischen Arbeitervereine

Köln bei untenstehenden Herren anzumelden:

für Köln-Süd, Herr Reichspräsident Schüller, Am Hofe, Am Hofe 30,

„Nord“, Herr Kaplan Erbel, Ursulaartenstraße 3,

„West“, Herr Kaplan E. Schloffer, Mittelstraße 10,

„Mitte“, Herr Jakob Reithoven, Hiltengraben 12.

Verlag und Druck von J. P. Bachem.

Verantwortl. Redacteur: für den allgemeinen Teil: B. Reuter,

für den Anzeigen- und Reklamenteil: C. O. K. alle in Köln.

Neues Stadt-Theater.

Donnerstag den 27. Oktober 1904. 54. Abonnements-Vorstellung. Serie B.

Die Zechen.

Raufspiel in 1 Aufzuge von Ludwig Fulda.

Mitwirkende: Frl. Scholz; die Herren: Weinmann, Lindner.

Hierauf:

Gra Diavolo.

Komische Oper in 3 Akten von D. F. E. Auber.

Mitwirkende: Die Damen: Canki, Untucht; die Herren: Gröbke, Köhler,

Rühner, Möhring, Lordmann, Nowack.

Mittel-Preise.

Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ungefähr 10 1/2 Uhr.

Freitag den 28. Oktober 1904. 55. Abonnements-Vorstellung. Serie C.

Der Maskenball.

Große Oper in 5 Akten von Giuseppe Verdi.

Große Preise.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende ungefähr 10 Uhr.

Altes Stadt-Theater.

Donnerstag den 27. Oktober 1904.

Keine Vorstellung.

Freitag den 28. Oktober 1904. 50. Vorstellung.

Frei ist der Vorf!

Ein Studenten-Schauspiel in 4 Aufzügen von Paul Gräbein.

Mittel-Preise.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende ungefähr 10 Uhr.

Soeben erschienen!

Die Verbesserung der Frauenkleidung eine Notwendigkeit.

Herausgegeben vom

Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung Köln.

Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch die Kölner Verlags-Anstalt, den Verein, Hilde-

boldplatz 26, und durch alle Buchhandlungen.

Die Broschüre wird den Mitgliedern unentgeltlich zugesandt.

Städtische Bäder.

Das Hohenstaufenbad, die Baderanstalt Fleisch-

mengergasse und das Volksbad Heisterstrasse sind

vom 1. Oktober bis Ende März von 7 1/2 Uhr vormittags

u. vom 1. April bis Ende September von 6 1/2 Uhr vorm. an

geöffnet.

Die Direktion.

Konzert-Saal

Fränkischer Hof.

Heute abend 8 Uhr:

Philharmon. Konzert.

Zurückgekehrt!

Dr. Strübe,

Spezialarzt für Magen- und

Darmkrankheiten,

Unter Sachsenhausen 24, I.

Ternprecher 3410.

Stempelfabrik Hölzken

Fernspr. 6991

Gegenüber Bismarck- u. Co.

Richmodstr. 10

Gewerbeverein für Köln und Umgegend.

Aus Anlaß unserer 75jährigen Jubelfeier ist im Lichthof des Kunst-

gewerbemuseums eine Ausstellung eröffnet von Erzeugnissen der Schmiede-

kunst unserer Kölner Meister, sowie der Kölner Kunst- und Tischlerkunst

„Vorwärts“.

Gleichzeitig ist ein vorzügliches Holzbildwerk unseres Bildhauers R.

Moeft, ein Orgelgehäuse zur Nebenorgel für den Dom zu Berlin, ausgestellt.

In den Besuchsstunden des Kunstgewerbemuseums ist auch diese Aus-

stellung geöffnet.

Der Vorsitzende: B. Berghausen.

Ernst Schulze, Köln (Rhein)

Roselstraße gegenüber 22, empfiehlt sich für den

Ankauf von alten Geschäftsbüchern,

Briefen, Akten, Kuverts, Zeitungen usw.

Schweinefleisch.

Früh gezeigte Rippen, Rücken, Schenkel, Kopfstücke und Pfoten

verfendet in nur sauberer, haltbarer Ware in 10 Pfd.-Portionen für nur

M. 3.50 ab hier unter Nachnahme J. Mohr Wwe., Hamburg 30. h

Juwelier R. Peters

früher: vis-à-vis dem Bismarck-Denkmal

jetzt: schräg gegenüber Gustav Cords, Rohestr. 48.